

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaaßenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Steintz; Sociéte Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herold, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 78.

Bromberg, Donnerstag, den 2. April.

1903.

## Aus dem europäischen Wetterwinkel.

Der russische „Regierungsbote“ bringt über die Lage in Mazedonien amtliche Berichte, die dortige Situation sich trotz des Eingetretens Bulgariens und Österreichs und trotz der Reformmaßnahmen der Pforte eher verjähert als verbessert hat. Das genannte russische Amtsblatt bringt zunächst einen Auszug aus Berichten des russischen Konsuls in Monastir vom 25. Februar bis 9. März. In demselben heißt es, der Konsul habe auf Weisung des Vorkonfers Sinowjew die dortigen Christen amtlich davon verständigt, daß die russische Regierung die Handlungsweise der macedonischen Komitees streng verurteile und den Teilnehmern an den Unruhen keinen Schutz gewähren werde. Eine gleiche Erklärung wurde an die Mitglieder der Komitees gerichtet mit der Aufforderung, ihre verbrecherische Tätigkeit einzustellen und die Verwirklichung der von den Mächten vorgeschlagenen Reformen nicht zu verhindern. Wie der Konsul weiter berichtet, nahmen die Leiter der aufständischen Bewegung die Erklärung mit größter Unzufriedenheit auf, weil das Reformprojekt sie durchaus nicht befriedigt und sie von einer Autonomie in den drei macedonischen Vilajets träumen, wobei sie gutbezahlte höhere Stellen in der Verwaltung erhalten könnten. Dieser Lage sandten die Komitees einen Bevollmächtigten an das Konsulat mit der Erklärung, daß sie die Entlassung der Banden für unmöglich hielten, so lange die Reformen nicht wirklich durchgeführt seien und sich als zweckmäßig erwiesen hätten. Um die Bevölkerung in der Unzufriedenheit zu erhalten und sie von neuem aufzureizen, werden die Banden fortgesetzt ergänzt. Die Leiter der Komitees sind aus allen Gründen bemüht, die Verbreitung der Nachricht von der vom Sultan gewährten Amnestie und den durch die Pforte in Angriff genommenen Verbesserungen, welche das Leben der Christen in den drei Vilajets betreffen, zu verhindern. Da die Tätigkeit der Banden dabei fortwähret, sind Zusammenstöße mit türkischen Truppen nicht selten. Den die Aufständischen verfolgenden Truppen leisten Vorkämpfer oft Hilfe, wobei jedoch die Türken in letzter Zeit friedliche Einwohner nicht mehr vergewaltigen. Mit der verstärkten Tätigkeit der Banden nahmen in letzter Zeit die politischen Morde zu, deren Opfer hauptsächlich Dorflehrer und Geistliche serbischer Abstammung waren, welche ihre Dorfgemeinden vor dem Anschluß an die Banden gewarnt hatten. Diese Tatsache fiel mit der Ankunft eines neuen Leiters der bulgarischen Handelsagentur in Monastir zusammen und rief das für Bulgarien ungünstige Gerücht hervor, daß das Fürstentum an der Tätigkeit der Komitees teilnehme, und dabei zu beweisen wünsche, daß der Mittelpunkt der aufständischen Bewegung außerhalb seiner Grenzen liege. Die türkische Regierung fährt mit tätiger Durchführung der von den Mächten vorgeschlagenen Reformen fort. Gleichzeitig mit der jüngst angekündigten Amnestie wurde der Finanzinspektor des Vilajets Saloniki angewiesen, eine Budgetvorlage für die drei macedonischen Vilajets auszuarbeiten. Zur Verhütung des Gebiets trägt wesentlich bei, daß der neu ernannte Generalgouverneur von Monastir Ali Mita Paşa mit allen Kräften auf die Ausrottung von Dienstmisbräuchen bedacht ist.

Ferner veröffentlicht der „Regierungsbote“ ein Telegramm des Konsuls in Uskub vom 27. März, welches besagt, daß die Wirren im Vilajet Kossowo nicht ab-, sondern zunehmen. Zum Zentrum der aufständischen Bewegung werden wahrscheinlich Nischit, Prilep und die Umgebungen von Rischew werden. In Kotschau und Nischit seien viele, oft 100 und mehr Köpfe starke Banden vorhanden, die nicht aus Dorfbewohnern, sondern Städtern, Lehrern usw., zusammengefaßt sind. Der Konsul meldet weiter: Es ist geplant, die Karernen, den Artilleriepark und die Werbeställe in Nischit, wo ein Offizier Namens Komatichew die Leitung übernehmen wird, mit Dynamit in die Luft zu sprengen und den Eisenbahn- und Telegraphenverkehr zu unterbrechen. Man erwartet das Eintreffen vieler Offiziere aus Bulgarien. Die Dorfbewohner werden unter Todesdrohungen abgenommen, die Banden zu unterstützen, Geld herzugeben, Proviant für das Frühjahr bereit zu stellen und die Waffen zu ergreifen. Die Mitteilung des russischen Konsuls, daß die russische Regierung die Handlungsweise des Komitees mißbillige und die Teilnehmer an einem etwaigen Aufstande ihrem Schicksal überlassen werde, wird von den Komitees der Bevölkerung sorgfältig verheimlicht. Dabei bemühen sich die Komitees sogar, der Bevölkerung die Überzeugung beizubringen, alles geschehe unter dem Schutze Russlands. So traf am 26. März, berichtet der Konsul, aus dem bei Kotschau gelegenen Dorfe Sokolarz eine Abordnung ein, die anfragte, ob die Verhinderung der Räubersführer wahr sei, wonach die Bewegung auf Befehl Russlands begonnen habe. Die Abordnung

erklärt, in diesem Falle wolle die Bevölkerung trotz Abneigung gegen die Komitees, von denen sie in Armut gestürzt werde, sich jeglichem Unheil aussetzen und gehen, wohin Russland will, und hätten nur um Anweisung eines Zufluchtsortes für ihre Weiber und Kinder. Diese Tatsache dient zu dem augenscheinlichen Beweis, daß die Bewegung nur künstlich hervorgerufen ist und ihren Stützpunkt nicht in der Masse hat. Die Lage wird noch verschärft durch die von den Komitees an Türken verübten grausamen Gewalttätigkeiten. In Prilep wurde jüngst von der Hand eines gewissen, eben erst begnadigten Georgi, ein reicher Mann des Ortes Namens Seffedin Vachtar umgebracht, nachdem er grausam mißhandelt worden war. Am gleichen Tage mißhandelte ein gewisser Descho Traito aufs schmerzliche den reichen Ortsangehörigen Wefel Abdi und ermordete dessen alte Mutter. Die Komitees tun alles, so schließlich das Telegramm des Konsuls, um allgemeine Erbitterung unter den Mohammedanern hervorzurufen und sie zur allgemeinen Vernichtung der Christen zu veranlassen.

Wohl infolge dieser Berichte richtete, der Wiener „Pol. Kor.“ zufolge, das Petersburger Kabinett eine neuerliche Note an die bulgarische Regierung bezüglich der macedonischen Angelegenheit, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die von Russland und Österreich-Ungarn vorgeschlagenen Reformen dem jetzigen politischen Verhältnis durchaus angemessen seien. Der Durchführung der Reformen würden jedoch durch die jetzigen Umtriebe der macedonischen Komitees Hindernisse bereitet. Die Verantwortung für die Weiterentwicklung der Dinge würde auf Bulgarien fallen, falls es ungeachtet der wiederholten Warnungen die Störungen der Ordnung auf dem Balkan unterstützen sollte. Die russische Regierung werde an den im „Regierungsbote“ veröffentlichten Grundrissen absolut festhalten.

Wie es scheint, wird die Situation in Mazedonien noch verschärft durch ein neuerliches Eingreifen der Albanesen in die dortigen Wirren. Das Belgrader Blatt „Stampa“ meldet nämlich, es habe aus Mitrowiza (Mitschewitz, Vilajet Kossowo) eine Privatnachricht erhalten, nach welcher Massen von Albanesen die Stadt Mitrowiza umringt haben und die Entfernung des russischen Konsuls fordern.

Diese Nachricht ist durchaus glaublich, obgleich vor einigen Wochen gemeldet wurde, die Albanesen hätten sich dem Willen des Sultans unterworfen und wollten sich ruhig verhalten.

Eine weitere Marnnachricht aus dem europäischen Orient enthalten folgende Depeschen:

**Konstantinopel, 31. März.** Nach den bei der Generaldirektion der orientalischen Eisenbahn eingegangenen Nachrichten ist die Eisenbahnbrücke bei Mustafa-Pascha in der vergangenen Nacht gesprengt worden. Der Chef-Ingenieur ist heute Morgen dorthin abgereist.

**Sofia, 31. März.** Durch die Sprengung der Eisenbahnbrücke bei der Station Mustafa Pascha ist der Verkehr nach Konstantinopel unterbrochen. Man vermutet, daß die Sprengung durch eine macedonische Bande vorgenommen worden ist.

Bestätigt sich die Meldung, daß eine bulgarische Bande hier im Spiele ist, so würde das beweisen, daß die Schürer der Aufstandsbewegung die letztere auch in den anderen Gebieten der europäischen Türkei entfachen wollen. Die Station Mustafa-Pascha liegt einige Meilen nördlich von Adrianopel, hart an der osmanischen Grenze, also einige hundert Kilometer von dem bisherigen Aufstandsgebiet in Mazedonien entfernt. Der Vorfall, durch den auch der europäische Bahnverkehr mit Konstantinopel in Mitleidenschaft gezogen wird, da Mustafa-Pascha Station der Bahn Belgrad-Konstantinopel ist, würde auch den unzweifelhaften Beweis liefern, daß das Fürstentum Bulgarien der Sord der Vandenbildung ist. Die Lage in dem europäischen Orient spitzt sich anscheinend derart zu, daß weitere unangenehme Überraschungen mit dem Fortschreiten der besseren Jahreszeit leider die größte Wahrscheinlichkeit für sich haben.

Drahtlich wird uns noch gemeldet: **Petersburg, 1. April.** Aus sicherer Quelle wird mitgeteilt, daß am 30. März Arnauten die Stadt Mitrowiza überfielen, aber nach zweifelhaftem Kampfe von den türkischen Truppen mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Der russische Vorkonfer ist beauftragt worden, bei der Pforte energische Vorstellungen zu machen, daß sie die Unbotmäßigkeit der Albanesen im Zaume hält.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 1. April.

Die dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Gesetzentwürfe über die Bildung von Gesamtverbänden in der katholischen Kirche und über die Bildung kirchlicher Hilfsfonds für neu zu errichtende katholische Pfarrgemeinden haben, wie die Begründung zu diesen Vorlagen besagt, die Zustimmung der preussischen Bischöfe gefunden.

Das Abgeordnetenhaus hat sich gestern bis 21. April vertagt.

Zur Ladenstättfrage begegnet uns ein Vorschlag, der eine Prüfung auf seine Ausführbarkeit wohl beanspruchen kann. Der Einländer, der in der „Sozialen Praxis“ das Wort nimmt, ist Inhaber eines großen Ladengeschäfts. Er bekennt sich als warmer Anhänger der Schutzgesetzgebung für die im Handelsgewerbe beschäftigten Personen, er begrüßt sowohl die Vorschläge zur Einführung der allgemeinen Sonntagsruhe wie des 8 Uhr-Ladenstättes, die ebensowohl im Interesse des Arbeitgebers wie des Angestellten lägen und in keiner Weise eine Schädigung der Geschäftsinhaber mit sich gebracht hätten, weil das Publikum sich an die veränderten Bedingungen gewöhnen würde; dagegen wendet er sich gegen die allgemeine Festsetzung einer 1 1/2 stündigen Ruhezeit des Ladenpersonals. Hier liegt nach seiner Ansicht eine unvernünftige Schädigung der Arbeitgeber vor, da sie sich in der Zeit von 12 bis 3 Uhr, bei unrichtiger Abwesenheit der Angestellten, mit einem auf die Hälfte reduzierten Arbeitspersonal begnügen müßten. Zur Abhilfe dieses Unbestandes schlägt der Einländer einen gesetzlichen Mittagsladenschluß vor. Ebenso wie jeder Arbeiter, Kontorist, Handwerker seine Mittagszeit habe, wie die Behörden, ja teilweise selbst die Post mittags ihre Büreaus schließen, so könnten auch die Ladenmittags eine Ladenstättzeit einhalten. Der Einländer verspricht sich von dieser Vorrichtung, die sich beim Publikum bald einbürgern würde, nicht nur eine Erleichterung der Tätigkeit der Ladeninhaber und ihrer Angestellten, er glaubt auch, daß dadurch eine nicht zu unterschätzende moralische Einwirkung auf das Personal ausgeübt werden würde. Der überwiegende Teil der Verurteilungen, die durch die Angestellten verübt werden, fällt nach seiner Erfahrung in die Mittagszeit, wo infolge des verringerten Personals und der Abwesenheit des Chefs eine geringere Überwachung des einzelnen nicht möglich ist. Ein Mittagsladenschluß würde hier abhelfen. Er sei aber nur auf gesetzlichem Wege möglich, da alle Versuche der Selbsthilfe an Uneinigkeit und Konkurrenzsucht scheitern würden. So ist denn auch ein am Wohnort des Einländers unternommener Versuch mißlungen. Wir möchten die Aufmerksamkeit auf diese Anregung lenken, zumal sie von einem Arbeitgeber kommt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Vorwärts“ brüht sich, er habe durch die Enthüllungen über die Wahl des 17. Mai als Termin für die Reichstagswahlen Unlaf gegeben, daß der Termin auf den 16. Juni verlegt worden sei. Zum Beweis für seine Angabe, daß nach einem sorgfältig geheim gehaltenen Plan die Wähler mit dem 17. Mai hätten überrascht werden sollen, stellt das Blatt die Behauptung auf, in der ersten Anweisung an die Behörden über die Aufstellung der Wählerlisten sei der 17. Mai als Wahltermin angesetzt. Das ganze Kartenhaus des „Vorwärts“ stürzt durch die einfache Feststellung zusammen, daß der 17. Mai niemals als Wahltermin in Betracht gekommen ist.

**Entschädigung unschuldig Verurteilter.** Nach Mitteilungen an die Rechnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses sind in Preußen als Entschädigungen an im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochene Personen 1901 im ganzen in 10 Fällen zusammen 6176 Mark bewilligt worden. Als sonstige, Beschuldigten gewährte Vergütungen für die ihnen ohne ihr Verschulden aus dem Strafverfahren erwachsenen Nachteile sind in dem genannten Etatsjahre in 17 Fällen zusammen 1737 Mark bewilligt worden.

Die Kopenhagener Zeitung „Köbenhavn“ schreibt anlässlich des bevorstehenden Besuchs des deutschen Kaisers: Gätte es sich nur um einen Höflichkeitbesuch bei Hofe gehandelt, so würde der schnell reisende Monarch demselben kaum mehrere Tage opfern. Wenn er das doch tut, so geschieht es sicher, weil er nicht nur dem König einen Besuch abstatten will, sondern auch dem Lande und dem Volke. Der Kaiser wünscht selbst unsere Institutionen und Unternehmungen kennen zu lernen und wird ohne Zweifel unserer Arbeit Anerkennung zollen, aber das genügt nicht. Möge ihm bei diesem Besuche Gelegenheit gegeben werden, vollat die persönliche Kultur zu würdigen, welche die Bevölkerung Kopenhagens unweifelhaft besitzt. Die Kopenhagener werden während des Kaiserbesuchs ihren Ruf hoher

Kultur und Bildung zu wahren wissen, in doppeltem Grade, weil sie verstehen, daß sich Kaiser Wilhelm II. in Kopenhagen befindet auch als Gast der Stadt und der Bevölkerung.

## Deutschland.

**Berlin, 31. März.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Bericht: Der der Kaiserin angelegte erste Verband wurde heute durch einen Gipsverband ohne Schwierigkeit erstellt. Der Befund der Bruststelle war günstig. Allgemeinbefinden gut.

**Berlin, 31. März.** Wie aus Kairo gemeldet wird, trafen der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich heute im besten Wohlsein dort ein. Morgen begeben sie sich von Smaila mit einem Dampfer der Suezkanalgesellschaft nach Port Said. Von dort werden die Prinzen morgen Abend in See gehen.

**Berlin, 31. März.** Der Reichs- und Landtags-abgeordnete Knörrke ist heute Vormittag in seiner Villa im benachbarten Zehlendorf gestorben.

**Berlin, 31. März.** Als das Verfahren gegen den „Vorwärts“ wegen Verleumdung Krupp eingeleitet wurde, galt der Einschluß der Staatsanwaltschaft darum als unvermeidlich, weil der Tod Krupps dem Verfahren von selbst ein Ende gesetzt haben sollte. Die Frage allerdings, ob der Prozeß nicht trotz dieses Ereignisses hätte fortgehen können, beschäftigte die juristische Fachwelt weiter und beschäftigt sie noch. Die Anklagen gingen und gehen beträchtlich auseinander. Jetzt liegt ein von der „Deutschen Juristenzeitung“ mitgeteiltes Urteil des Kammergerichts vor, das mit Rücksicht auf die Krupp-Sache höchstes Interesse beanspruchen darf. Das Kammergericht hat die Frage, ob der Tod des Verleumdeten das Erlöschen des Strafantrages und damit die Einstellung des auf erhobene öffentliche Klage eröffneten Verfahrens zur notwendigen Folge hat, verneinend entschieden. Das bezügliche Urteil ist am 5. März dieses Jahres erfolgt. Es weist darauf hin, daß nach § 433 Absatz 1 der Strafprozessordnung der Tod des Privatklägers die Einstellung des Verfahrens zur Folge hat, jene Bestimmung sonst unnötig gewesen wäre. Eine Einstellung des Verfahrens sei vielmehr bei Antragsgestehen nach § 259 Absatz 2 der Strafprozessordnung nur auszusprechen, wenn sich ergibt, daß der erforderliche Antrag nicht vorliegt, oder wenn der Antrag rechtzeitig zurückgenommen worden ist, also nicht auch dann, wenn der Antragsteller gestorben ist, ohne den Strafantrag zurückgenommen zu haben. Demnach war auch im Falle Krupp das Verfahren nicht ohne weiteres deshalb einzustellen, weil der Verleumdete gestorben war, sondern es entbrach hiernach der Rechtslage, wenn die Staatsanwaltschaft in die Erwägung eintrat, ob die weitere Verfolgung der Sache im öffentlichen Interesse lag. Die Staatsanwaltschaft hat bekanntlich diese Frage verneint.

## Oesterreich.

**Wien, 31. März.** Die Regierungen Oesterreichs und Ungarns unterbreiteten den beiderseitigen Parlamenten einen Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme der Barzahlungen. Mit dem Gesetzentwurf wird die österreich-ungarische Bank, welche durch denselben verpflichtet wird, die von ihr ausgegebenen Noten gegen gesetzliches Metallgeld österreichischer oder ungarischer Prägung auf Verlangen bei sonstigem Verlust des Privilegiums einzulösen, weiter verpflichtet, 20. sowie 10 Kronennoten zur vollen Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses auszugeben, die bis zu 400 Millionen Kronen metallisch voll, darüber hinaus mit wenigstens 40 Prozent metallisch bedeckt sein müssen. Der Gesetzentwurf sieht weiter vor, daß im Falle einer notwendig werdenden Aufstellung der von den beiderseitigen Regierungen für die Einlösung der Staatsnoten hinterlegten Golberlege diese nach dem Verhältnis von 70 zu 30 erfolgen soll. Endlich schlagen die Regierungen die Verdoppelung des Kontingents der 5-Kronenstücke vor, welche nach Maßgabe des Verkehrsbedürfnisses fortgesetzt auszugeben und ausgetauscht werden sollen. Der Tag des Inkrafttretens des Gesetzes soll im Verordnungswege festgelegt werden.

**Wien, 31. März.** Abgeordnetenhaus. In Beantwortung von Interpellationen betreffend den Erlaß des Reichskriegsministeriums in der Angelegenheit der Antiduelliga erklärt Landesverteidigungsminister von Welserheim, daß der Erlaß sich in keiner Weise gegen das humane Ziel der Antiduelliga richte. Die Beteiligten von Offizieren an der Liga sei nicht für zulässig erachtet worden, weil für die Behandlung von Ehrenangelegenheiten in der Armee sich nur eine einheitliche Anschauung geltend machen dürfe und daher die beherrschende Vorherrschaft für das ehrenrätliche Verfahren für alle derselben unterworfenen Personen allein maßgebend sein müsse.

## Frankreich.

Paris, 31. März. Die Deputiertenkammer nahm in ihrer Vormittagsitzung das Budget mit allen vom Senat vorgenommenen Änderungen an. Das nun endgültig angenommene Budget hat die Höhe von 3528 Millionen Francs.

## Rußland.

Petersburg, 31. März. In der Ortschaft Lumanovo (Kreis Tiraspol) hat eine Judenheze stattgefunden, doch ist die Ruhe wiederhergestellt. Dem Blatte „Rug“ zufolge ist die Heze durch die Gerichte über einen Mord an einem Christenknaben in Duffobari veranlaßt. Eine zweimalige Session der Heze ergab indeß die völlige Unrichtigkeit der Blättermeldung, daß ein Mordmord vorliege.

## Bulgarien.

Sofia, 31. März. Das neue Kabinett ist unter dem Präsidium Danows gebildet worden. Die früheren Minister behalten ihre Portefeuilles, mit Ausnahme Raptifoffs, welcher durch Oberst Sawow ersetzt wurde. Die Tagung der Sobranje ist bis zum 31. März alten Stils verlängert worden.

## Dänemark.

Kopenhagen, 31. März. Die Königin von England ist heute Abend hier eingetroffen und vom Könige, der Kaiserinwitwe von Rußland, und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie empfangen worden.

## Schweden.

Stockholm, 31. März. Der König hat heute wieder die Regierung übernommen.

## Spanien.

Madrid, 30. März. Nachrichten aus Melilla bestätigen, daß der Präfident 80 Kilometer von Melilla entfernt steht. Die Unruhen im Norden halten noch immer an. Die Mehrheit des Stammes der Mazuzafahnen, der bisher dem Sultan treu war, hat sich für den Präfidenten erklärt.

## Großbritannien.

London, 30. März. (Unterhaus.) Im Lauf der Besprechung des Seeresbudgets erklärt Kriegsminister Brodrick, daß mit verschiedenen Schnellfeuergeschützen für den Felddienst Versuche angestellt würden. Er hoffe, daß es in kurzem möglich sein werde, ein Geschützmodell zu empfehlen, das eine Verbesserung gegenüber den vorhandenen Modellen darstellte.

## Amerika.

Newyork, 30. März. Admiral Dewey soll im Laufe der Unterredung, in der er seine Äußerung über die deutsche Flotte getan, auch Großbritannien erwähnt haben. Er soll gesagt haben, Englands Freundschaft für die Vereinigten Staaten sei echt und wahr. Leider idente das Volk den Engländern nicht so viel Vertrauen, als sie verdienen. Von allen europäischen Nationen sei Großbritannien Amerikas bester Freund.

## Aus Stadt und Land.

### Bromberg, 1. April.

F. Das 129. Infanterieregiment hat unsere Stadt am heutigen Morgen verlassen und im Laufe des Tages trifft das 14. Regiment aus Graudenz als Nachfolger der 129er hier ein. Die Abreise der 129er vollzog sich heute Morgen in mehreren Sonderzügen. Das erste und dritte Bataillon wurden in zwei Zügen um 8 Uhr ihrem neuen Bestimmungsorte zugeführt. Auf dem Bahnhof hatten sich außer der Generalität viele Offiziere und auch eine größere Zahl Zivilpersonen eingefunden, um dem scheidenden Regiment die letzten Abschiedsgrüße darzubringen. Die Musikkapelle der 34er hatte gleichfalls dort Aufstellung genommen und gab den scheidenden Kameraden gegenüber der „Stimmung“ in Gestalt mehrerer Musikstücke Ausdruck. Im übrigen vollzog sich die Abreise prompt und militärisch pünktlich und um 9 1/2 Uhr fuhr auch das zweite Bataillon, welches um 8 Uhr die Fahnen des Regiments abgeholt hatte, mit dem Regimentsstab dem neuen Garnisonort zu. Aus Anlaß des militärischen Schauspielens hatten mehrere Häuser in der Bahnhof- und Karlsruher Flaggenstraße angelegt. Der Garnisonwechsel ist nunmehr vollzogen und so schließen wir mit den besten Wünschen für die 129er, die hier eine Reihe von Jahren ihre Heimat gehabt, und mit einem herzlichem „Willkommen!“ für ihre Nachfolger: die 14er.

nn. Concordia. Gestern fand das Benefiz für den artistischen Leiter des Establishments, Herr Alfred Reimüller, statt. Dem Benefizianten waren schon im Laufe des Tages von seinen Freunden und Gönnern zahlreiche Ehrengaben überreicht worden. Im Laufe des Abends wurde er dann noch durch einen großen Kranz mit Widmungsschleifen und mehrere Blumenpenden ausgezeichnet. Herr Reimüller dankte in kurzen Worten für das ihm bewiesene Wohlwollen und bat, ihm daselbe auch fernher zu bewahren. Den besten Beweis für die Beliebtheit des Benefizianten bot der überaus starke Besuch, denn der große Saal war vollständig ausverkauft. Die 129er konzertierten zum letzten Male und waren diesmal in Uniform erschienen. Das bewährte Künstlerensemble gab auch sein Bestes her, so daß der Abend einen festlichen Verlauf nahm.

\* Kündigung der Wohnung der Beamten bei Verletzungen. Aus Anlaß eines Einzelfalles, in welchem ein Beamter bei seiner Verletzung nach einem anderen Ort nicht rechtzeitig seine Wohnung gekündigt und infolge dessen nicht unerheblichen Schaden erlitten hat, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten ausdrücklich auf § 570 B. G. B. hingewiesen, welcher lautet: „Mitarbeiter, Beamte, Geistliche und Lehrer an öffentlichen Unterrichtsanstalten können im Falle der Verletzung nach einem anderen Orte das Mietverhältnis in Ansehung der Räume, welche sie für sich oder ihre Familie an dem bisherigen Garnison- oder Wohnorte gemietet haben, unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Die Kündigung kann nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zulässig ist.“ Die gesetzliche Frist ist im § 565 des B. G. B. geregelt und wird, da im allgemeinen der Mietszins nach Jahren bemessen zu sein pflegt, spätestens am dritten Werktag des Vierteljahres für den Schluß des Vierteljahres zu erfolgen haben.

Der Jahresbericht des hiesigen königlichen Realgymnasiums enthält in seinem ersten Teil die Feste, welche am Kaisers Geburtstag von Herrn Oberlehrer Meriner über das Thema „Moltke als Erzieher“ gehalten wurde, im zweiten Teil die Schulnachrichten, erstattet von Herrn Direktor Kesseler. Aus der Chronik der Anstalt verzeichnen wir Nachstehendes: Zu Michaels 1902 trat Herr Professor Dr. Görres in den Ruhestand, nachdem er am Realgymnasium 30 Jahre lang gewirkt hat. An seine Stelle trat Herr Oberlehrer Dr. Salomon vom Gymnasium in Wrogowitz. Die patriotischen Fest- und Gedenktage wurden in herkömmlicher Weise mit Gesängen, Gebet, Deklamationen und Ansprachen gefeiert. Aus Anlaß der in Posen am 3. September v. J. abgehaltenen Kaiserparade beteiligte sich auch das Realgymnasium an der Spalierbildung bei der Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin vom Paradesfeld. Am 12. Mai 1902, dem Jahrestage der Stiftung der Anstalt, hatte das „Komitee zur 50jährigen Jubiläumsfeier des königlichen Realgymnasiums in Bromberg“ Herrn Direktor Kesseler zu einer sinnigen Feilichkeit in vertrautem Kreise eingeladen. Zur bleibenden Erinnerung an die 50jährige Jubelfeier im Vorjahre überreichte der Vorsitzende des Komitees, Herr Stadtrat Zawadzki, in warmen Worten ein Photographiealbum zu dem Zweck, die Bilder der früheren, jetzigen und künftigen Direktoren und Lehrer der Anstalt darin aufzunehmen. Außerdem wurde der sich nach Beilegung aller Kosten aus den Sammlungen noch ergebende Überschuß von 28,50 Mark dem Direktor „zur Unterstüzung hilfsbedürftiger Schüler“ übergeben. Herr Direktor Kesseler nahm das prachtvolle Photographiealbum, welches in der Fabrik des Herrn Paul Hege, eines der ehemaligen Schüler des Realgymnasiums in künstlerischer Ausführung hergestell ist, mit Worten herzlicher Dankbarkeit entgegen. Daß der sich in dem schönen Geschenke verkörpernde Gedanke freudigen Beifall gefunden hat, beweist die Bereitwilligkeit, mit der selbst die ältesten Lehrer und — soweit diese bereits verstorben sind — deren Angehörige die erbetenen Photographien zur Verfügung gestellt haben. Über den unter den Schülern der höheren Klassen bestehenden „Ruderverein“ und seine Tätigkeit bemerkt der Bericht u. a.: Der Ruderverein zählte im verfloffenen Jahre 38 Mitglieder, welche in gewohnter Weise die Rudertübungen betrieben. Neben kleineren Tagesfahrten nach Ditromekto und Schulitz wurde ein größerer Ausflug zu Pfingsten unternommen. Am Freitag Nachmittag vor Pfingsten führte die Schifffahrt „Bromberg“ den Protokoll mit 6 Schülern nach Sarnowitz (bei Schöck), weiterhin nach Graudenz, Marienburg, bis Elbing, sodann auf dem Oberländischen Kanal bis Osterode, von hier mit der Bahn zurück. Unter den Mitteilungen an die Eltern und Pensionshalter“ steht an erster Stelle ein Hinweis auf den bekanntem Ministerialerlaß betreffend das Verbot von Schülerverbindungen. Für Eltern auswärtiger Schüler ist es von Bedeutung, daß zur Wahl und zum Wechsel der Pension die Genehmigung des Direktors erforderlich ist. Das neue Schuljahr beginnt am 16. April.

i. Der Deutsche Radfahrerbund, welcher z. Z. ca. 46 000 Mitglieder in allen Teilen des Reiches zählt, hat dem Entwicklungsgange des Jahres Rechnung getragen und für seine Mitglieder viele Einrichtungen geschaffen, welche im täglichen Leben von großem Werte sind. Durch die Zugehörigkeit zum Gau 25 (Posen) des D. R. B., dessen Jahresbeitrag nur 5,50 Mk., und dessen Eintrittsgeld nur 4 Mk. beträgt, genießt man mehrere wertvolle Vergünstigungen, u. a. Rechtschutz in redaktionellen Fragen, sowohl den Behörden, als auch dem Publikum gegenüber, Preisermäßigung in Bundesgasthäusern gegen Vorkostung der Bundesmitgliedschaft, die illustrierte „Deutsche Radfahrer-Zeitung“ frei ins Haus. Laut Beschluß des Bundesrates in Kassel werden sämtliche Mitglieder des D. R. B. kostenlos gegen Haftpflicht beim Radfahren versichert, und zwar mit 5—100 000 Mk. bei Personenschäden und 5—40 000 Mk. bei Sachschäden; diese Vergünstigung ist ganz besonders hervorzuheben. Unter Berücksichtigung dieser und anderer Vergünstigungen kann daher der Beitritt zum D. R. B. nur empfohlen werden. Die Beitrittsverfahren haben bei dem Gauahmmeister Otto Gogis, Rosen, Wilhelmstraße 6, gegen Vorauszahlung von 9,50 Mk. zu erfolgen. Die Mitglieder des Vereins „Bromberger Radfahrer“ und auch des Bromberger „Lorenzklub“ sind auch sämtlich Bundesmitglieder.

f. Verurteilter Selbstmord. In einem Anfälle von geistiger Unmündigkeit schoß sich gestern die Frau eines Kaufmanns aus einem benachbarten Vororte mittels Revolvers zwei Kugeln in den Kopf. Die eine ging von der linken Kopfsseite durch die Schädeldede hindurch, die andere steck noch im Kopfe. Durch Röntgenstrahlen ist ihr Sitz ermittelt. Die Frau lebt noch und befindet sich sogar trotz der schweren Verletzungen den Umständen nach wohl. Es läge hier also ein neuer Beweis für die auch im südamerikanischen Kriege öfter belegte Tatsache vor, daß selbst schwere Verletzungen des Gehirns nicht immer tödlich verlaufen.

\* Personalien. Der Oberregierungsrat Gärtner in Schleswig (früher in Bromberg) ist an die königliche Regierung in Breslau versetzt und dem Regierungspräsidenten daselbst mit der Befugnis der Stellvertretung desselben in Fällen der Behinderung zugeteilt worden.

\* Amtlich wird gemeldet: Dem bisherigen Präsidenten der Inspektion des Reichsministeriums für Westpreußen und Posen, Wll. Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Wittenberg, ist die zum 1. April ds. J. nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension unter Verleihung des Sterns zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erteilt worden.

\* Personalien. Der Generalkommissionssekretär Winkelmann von hier ist zum Geheimen Registrator im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt worden.

\* Postales. Bromberg ist von jetzt ab zum Sprechverkehr mit Salesta zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark.

F. Crona a. Br., 31. März. (Generalversammlung.) Der evangelische Frauen- und Jungfrauenverein hielt am Freitag im Gustafsen Saale die diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Kassensbericht betrug die Einnahme einschließlich des Vorbestandes in Höhe von 382,97 Mark insgesamt 846,65 Mark, die

Ausgabe 356,14 Mark; mithin hat die Kasse einen Bestand von 490,51 Mark. Unter den Ausgaben figurieren u. a. 141,09 Mark zur Bekleidung von 34 Kindern, 50 Mark für den Diakonissenverein. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. — Am Sonnabend Abend brannte ein Pferdewagen des Rittergutsbesizers von Klahr zu Klarcheim bis auf die Umfassungsmauern nieder. 2 Pferde kamen in den Flammen um.

zw. Jordan, 31. März. (Verpachtung.) Heute Nachmittag wurde in Jaruczyn das Pfarrgut Jaruczyn meistbietend verpachtet. Die Höchstgebote waren 5000, 4900 und 4800 Mark. Ein Zuschlag wurde noch nicht erteilt.

a. Mogilno, 30. März. (Kommunales.) Besichtigungen. In der heutigen Stadterordnetenung wurde der praktische Arzt Dr. Szumski, dessen Wahlperiode als Mitglied des Magistratskollegiums abgelaufen war, einstimmig wiedergewählt. Das Gehalt der Nachtwächter wurde von 120 auf 420 Mark erhöht. — Das der starbischen Konkursmasse gehörige Grundstück in der Gerichtstraße wurde in dem heutigen Versteigerungstermin von der Stadtgemeinde Mogilno für 22 000 Mark käuflich erworben.

X. Trencsen, 31. März. (Der heutige Viehmarkt) war mit Pferden und Rindvieh stark besetzt. Die Kauflust war gering. Auf dem Krammarkt herrschte reges Treiben.

s. Inowrazlaw, 31. März. (Verschiedenes.) Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert morgen am 1. April der an der Volksschule tätige Lehrer Babowitsch. — Der Bethandlungsverein wählte am letzten Sonntag den Rabbiner Dr. Bettiner in Altona zum Klausrabbiner. — In der evang. Kirche fand heute die Einsegnung der hiesigen Mädchen und Knaben durch den Superintendenten Sildt statt.

U. Gnesen, 31. März. (Personalien.) Ausstellung. Anstelle des als Senatpräsident nach Berlin veretzten Landgerichtspräsidenten Lindenberg ist Landgerichtsdirektor Geschel von Frankfurt a. M. als Präsident nach hier versetzt worden. Landgerichtsdirektor Schölze ist als Landesrat nach Breslau versetzt. An seine Stelle tritt Landgerichtsdirektor Engel aus Thorn. — Die hiesige Handels- und Gewerbeschule hat gegenwärtig eine Ausstellung von Schülerarbeiten veranstaltet. Am Sonntag wurde die Ausstellung von mehr als 2400 Personen besucht.

D. Posen, 31. März. (Die polnische Parzellierung.) Genossenschaft. U. Wolinski, S. Kuzaj und Genossen kauften das Gut Piotrowice im Kreise Znin, 1600 Morgen groß und das Gut Malachowo im Kreise Schrimm, 1900 Morgen groß. Die Parzellierung beider Güter erfolgt binnen kurzem.

P. Wrogowitz, 31. März. (Besitzwechsel.) Waldbrand. Herr Gutbesitzer Dachsel in Kaszka hat seine etwa 210 Morgen große Wirtschafft für 63 000 Mk. an einen Herrn Wloch aus Polajewo verkauft. — Am 28. d. Mts. ist in nahegelegenen königlichen Wald, in der Nähe der Wohnung des Försters Thaddey, ein Waldbrand entstanden, wobei auf einer Fläche von 5 bis 6 Morgen Gras und Moos gebrannt haben. Die etwa 20jährige Eichenheckung soll durch den Brand nicht allseits haben. Durch aufgeworfene Gräben wurde dem Feuer Einhalt geboten.

U. Thorn, 31. März. (Sehr übel bekommen.) Kompanie. Johannes Menhöfer von der 3. Kompanie 176. Infanterie-Regiments daß er in einem Schreiben an seine zu Langfuhr wohnende Mutter völlig übertriebene Klagen über schlechte Behandlung der Rekruten vorbrachte. Er wollte dadurch das Mitleid seiner Angehörigen wecken und Gehörden von ihnen erwirken. In dem Briefe behauptete er, die Rekruten würden furchtbar „geschliffen“. Sie hätten von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends Dienst. Der Leutnant U. habe zu den Unteroffizieren gesagt, sie sollten die Leute so lange „schleifen“, bis sie liegen blieben. Die Gunde täten das auch usw. Als die Mutter des Menhöfer diesen Brief empfing, sandte sie ihn kurz entschlossen an den Kaiser. Nun wurde vom kommandierenden General des 17. Armeekorps eine Untersuchung veranlaßt, welche ergab, daß Menhöfer seiner Mutter völlig unbegründete Klagen vorgebracht. Die Militärbehörde erhob nun Anklage gegen ihn wegen verläumdender Behauptungen. Menhöfer wurde auch vom Kriegsgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Sa. Krojanke, 31. März. (Frühjahrsmarkt.) Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war nur mittelmäßig besetzt, da der Viehbestand der in den fütterarmen Jahren stark dezimiert wurde, noch immer verhältnismäßig gering ist. Die Preise behaupteten ihre frühere Höhe, wurden teilweise sogar noch überholt. Gute Ware erzielte bis 400 Mark, mittlere bis 240 Mark und minderwertige 120—180 Mark. Auf dem Pferdemarkt wurden die besseren Exemplare mit 400 Mark bezahlt.

Elbing, 30. März. (Kanalisation.) Die wesentliche Vorbedingung für die Anlage einer Kanalisation, nämlich die Beschaffung der genügenden Menge Wassers, dürfte jetzt erfüllt sein. Nach den in den letzten Jahren an den verschiedensten Stellen veranlasseten Bohrversuchen ist es jetzt gelungen, bei Wieland recht ergiebige Quellen zu erschließen, welche täglich 3000 Kubikmeter Wasser liefern.

Aus Ostpreußen, 30. März. (Ein ostpreussisches Dorf mit elektrischer Beleuchtung.) Wohl einzig in seiner Art sieht das 6 Kilometer von Allenstein entfernte Dorf Wandang unter den ländlichen Ortschaften Ostpreußens da. Nicht mallerisch am Badungsfluß gelegen, ist dieser Ort ein bester Ausflugsort der Allensteiner. Das ganze Dorf, das Eigentum des Mühlbesizers Ganswindt, eines Bruders des bekannten Erfinders in Schöneberg bei Berlin, ist, hat elektrische Licht, selbst die gewöhnlichsten Dorfstraten und die Dorfstraten. Es brennen ungefähr 200 Lampen (Birnen). Diese Einrichtung hat Herr Ganswindt getroffen und er will später seine Anlage an die in Allenstein zu errichtenden Elektrizitätswerke anschließen lassen.

Aus Schlesien, 30. März. (Ein schneidiger Gemeindevorsteher.) Der Gemeindevorsteher von Groß-Chelm gibt kund und zu wissen: Es wird hiermit bekannt gemacht, daß jeder Personenzugang von auswärts aus anderen Gemeinden vorher mit dem betreffenden Mietsgeber anzugeben ist, um zu prüfen, ob die zuziehende Person der Aufnahme in die Gemeinde würdig ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bestraft. Groß-

Chelm (Oberschlesien), 5. Januar 1903. Der Gemeindevorsteher. Der gute Mann scheint nicht zu wissen, daß es so etwas wie Freizügigkeit gibt.

## Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 31. März. Der „Reichsanz.“ schreibt: Die bisher im Louvre aufgestellte sogenannte Tiara des Saitaphernes hat zu vielerlei, auch die hiesigen königlichen Museen berührenden falschen Angaben in der Presse geführt, denen gegenüber folgende Feststellungen zu machen: 1: Die für den Louvre angekaufte Tiara des Saitaphernes ist den königlichen Museen in Berlin niemals zum Kauf angeboten worden. 2: Ehe diese Tiara des Saitaphernes in Wien und dann in Paris zum Ankauf angeboten wurde, war dem Berliner Museum im Sommer 1895 eine andere, angeblich in Südrussland ausgegrabene, mit der Inschrift eines Kallitinos versehene Goldkrone angeboten. Über diese machte in der Juli-Session der Archäologischen Gesellschaft 1895 Ernst Curtius nach der Photographie einige Mitteilungen. Bei genauer Untersuchung des Originals in den königlichen Museen wurde dieses als Fälschung erkannt und der Kauf abgelehnt. Diese gefälschte Kallitinoskrone befand sich also nie im Eigentum der königlichen Museen und war nie dort aufgestellt. Über den Verbleib ist der Verwaltung der Museen nichts bekannt.

Salona (Griechenland), 30. März. Von Kithern wurde eine ziemlich gut erhaltene Statue aus dem Meere gezogen, die eine männliche Person darstellt.

## Gerichtssaal.

U. Gnesen, 31. März. (Eine „Lichtballe“ Entscheidung) hat das Kammergericht gefällt. Der Schlichter Hartkorniat von hier war wegen Übertretung der Polizeiverordnung vom 4. Mai 1897 bestraft worden, weil er den äußeren Eingang zu seinem Lokale abends nicht ausreichend beleuchtet hatte. Die Laterne war so schmutzig, daß das Licht nicht richtig zur Geltung kam. Der Angeklagte erhob den Einwand, daß der Eingang seines Lokals von einer Straßenslaterne ausreichend beleuchtet wurde. Sein Einpruch wurde sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer verworfen. Die vom Angeklagten eingelegte Revision wies das Kammergericht zurück, indem es ausführte, daß der Wirt verpflichtet sei, den Eingang zu seinem Lokal durch eine eigene Laterne zu beleuchten, da die Straßenbeleuchtung jeden Augenblick versagen könne.

## Bunte Chronik.

— Paris, 31. März. Das Schwurgericht verurteilte heute den Mörder des deutschen Arztes Dr. Ardenstein, den früheren Hofbeamten Chabaneix, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

— Der seltene Fall, daß ein Menonit als Zeuge vernommen wird, ereignete sich am Sonnabend bei der Zivilkammer I des Landgerichts zu Frankfurt a. M. Auf die Bedeutung des Eides aufmerksam gemacht, erklärte der Zeuge, daß ihm die Wichtigkeit und Heiligkeit wohl bekannt sei, er aber denselben nur nach menonitischem Ritus leisten könne. Hierauf erhob sich der Gerichtspräsident, reichte dem Zeugen die Hand, in welche die Hand einführte und dann folgende Worte sprach: „Ich gelobe mit meinem Sa, welches Sa ist, durch Gottes Hand, daß das, was ich gesagt, wahr ist!“ Hierüber wurde ein Protokoll aufgenommen.

C. K. Ein Diner zu Pferde. Zur Eröffnung eines Stalls, der für 800 000 Mark in Newyork gebaut worden ist, wird der Chicagoer Millionär C. R. Billings ein neuartiges Diner geben, das zu Pferde fertigt und gegeben werden soll. Das Diner wird für jedes Kubert 400 Mark kosten. Die 36 Gäste werden gestiftet und gesponsert sein und Reitkleidung tragen. In der Mitte des offenen Hofes wird ein Rosenbeet angelegt werden, und ein breiter Streifen von grünem Rasen wird das Rosenbeet einfaßen. Um den Rasen werden 36 Pferde, die besten aus Mr. Billings Stall, aufgestellt. Weiß seidene Schabracken mit dem Monogram des Reitklubs liegen auf den Pferden und darüber besonders gepolsterte Sättel. Die Geschirre und Zügel werden aus schwerer Goldschmuck sein. Fische von zwei Quadratzuß Größe werden für jeden Gast an den Sätteln befestigt. Neben jedem Pferd wird ein Groom stehen, der das Tier an gute Tafelmanieren zu erinnern hat. Während des Dinners wird noch dazu eine Baudevillevorstellung die Gäste unterhalten und auch an Tischreden soll es nicht fehlen.

C. K. Ein altes römisches Knöchelchenspiel. In der Pariser „Académie des inscriptions et belles-lettres“ machte Emile Riviere die Mitteilung, daß er bei Ausgrabungen nicht weit von den Befestigungen von Paris in der Nähe der Rue Croix-Nivert Bruchstücke von römischen Töpferwaren und Knochen von Haustieren, auf denen römische Ziffern eingraviert waren, gefunden hat. Es handelt sich hier augenscheinlich um ein Knöchelchenspiel, mit dem sich die römischen Soldaten auf der Wache die Zeit vertrieben.

C. K. Eine Riesenmitrailleur. Wie aus Newyork berichtet wird, hat man in Gegenwart des Oberkommandierenden des amerikanischen Heeres, Miles, und des Generals Wheeler Versuche mit der neuen Mitrailleur Cleland gemacht, die bei jedem Schuß 25 Geschosse schleudert, von denen jedes 1/2 Kilogramm wiegt. Man hat 800 Schüsse in der Minute abgegeben, ohne daß das Metall der Kanone sich erhitzte. Der General Miles erklärte, daß dies die wunderbarste und schnellste Kriegsmaschine wäre, die er je gesehen hätte.

C. K. Die kleinste arbeitende Maschine der Welt ist mit Hilfe eines Vergrößerungsglases von einem Amerikaner in Danbury, Connecticut, gebaut worden. Sie ist so klein, daß sie auf einem Stück Metall von der Größe eines amerikanischen Zehncentstückes stehen kann. Sie ist aus Gold, Silber, Messing und Stahl gearbeitet. Der größte Teil der Maschine ist noch nicht 1/2 Zoll lang, das Schwingrad hat einen Durchmesser von 7/8 Zoll, die Hauptwelle aus Stahl mißt nur 1/8 Zoll. Der Keifen des Schwingrades ist aus Gold. Die Gesamthöhe der Maschine beträgt noch nicht 1/2 Zoll.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. April.

Stadttheater. Kurz vor Loreeschluß be-
scherte uns die Theaterleitung in der gestern
Auführung gelangten Einakterfassung von
Arthur Schnitzler „Lebendige Stunden“ eine
interessante literarische Gabe. Von den vier Ein-
aktern, aus denen die Sammlung besteht, zeigen
drei („Lebendige Stunden“ (als Untertitel), „Die
Frau mit dem Dolche“ und „Die letzten Masken“)
ein mehr oder minder düsteres Kolorit, während der
vierte, „Literatur“, das lustspielmäßige Genre ver-
tritt. In allen vier Fällen handelt es sich um mehr
oder minder tiefe psychologische Studien, zumteil
von undramatischer Zartheit und Subtilität. Das
erste Stück, das als Untertitel denjenigen der ganzen
Sammlung führt, ist unter diesem Gesichtspunkt
eher ein psychologisch-literarisches Essay als ein
Drama, und ungeachtet desselben Genres ist „Die
Frau mit dem Dolche“. Diesen beiden Sachen, auf
die näher einzugehen uns zu weit führen würde,
stand man gestern hinsichtlich des Grundgedankens
aus dem weiter oben angegebenen Grunde ziemlich
verständnislos gegenüber. In dem zweiten der er-
wähnten Stücke bildet den Kerngedanken die psycho-
logisch räthelhafte Tatsache, daß einem Erlebniße der
Gegenwart zu Zeiten als Erinnerungen an
früher Erlebtes erscheinen. Dramatisch wirksam ist
im Gegensatz zu den ersten beiden Stücken die Spi-
talszene „die letzten Masken“, wiewohl auch hier die
dramatische Motivierung nicht draßig genug ist.
Ein im Spital im Sterben liegender Journalist hegt,
um mit zwei Worten den Inhalt anzugeben, nur
noch den einen Wunsch, einem vom Glück mehr be-
günstigten Rivalen, den er aus tiefster Seele haßt,
einmal gründlich die Wahrheit zu sagen; und als er
die Gelegenheit dazu erhält, — schweigt er sich
gründlich aus und stirbt. Wie gesagt, vermissen
wir auch hier die draßige dramatische Motivierung.
Keitere Saiten werden aufgezogen in dem Schlus-
stück „Literatur“, einer psychologischen Studie über
eine Sorte Bohème in der Literatur und deren Ver-
bindung mit anderen Elementen. Eine Nachfigur
bildet darin u. a. der mit verben karrierenden
Strichen gezeichnete Typus eines „Überwoss“, der
von Herrn Weing eine treffliche Darstellung fand.
Die Darstellung des ganzen, literarisch, wie gesagt,
interessanten Zyklus, wie eine durchaus sachgemäß
stimmungsvolle und fand den freundlichsten Beifall
des allerdings nicht zu zahlreich erschienenen Pu-
blikums. Hervorragend beteiligt bei den Auf-
führungen waren die Herren Karl Ernst, Wesmer,
Weinig und Baumeister und Fräulein Wüst. Über
diese Einzeldarstellungen ist nur durchweg Aner-
kennendes zu sagen; auch die kleineren Rollen waren
in guten Händen.

Zu erneuten ersten Aufstellungen aus An-
laß des M a u r e r s t r e i k s kam es wiederum am
heutigen Vormittag. Schon in früher Stunde hatte
sich eine zahlreiche Menge auf dem Bahnhof und dem
Vorplatz desselben eingefunden und das Wort, daß
die Gegenstände sich berühren, kam auch darin zur
Geltung, daß ein Teil der Versammelten zum Ab-
schied der 129er erschienen war, ein anderer aber
und größerer sich zusammengefunden hatte in der
unbestimmten Erwartung, daß etwas „in der Luft
liege“, daß man erneute Orgel der Streikenden
beschränkte und diese Erwartungen wirkten mit
magnetischer Kraft auf alle diejenigen, welche einen
schweren Verlust befürchteten, falls sie nicht „mit da-
bei“ sind. Es war bekannt geworden, daß angeblich
mit dem Zehn-Uhr-Zuge aus Posen fremde Maurer-
und Zimmergelehen hier antommen würden, und
so hatten sich nicht nur eine große Anzahl der frei-
willigen Gelehen, mehrere Hundert, zusammengefun-
den, sondern auch ein bedeutender Zustrom anderer
Personen. Die „Erwartungen“ wurden noch ge-
steigert durch die Wahrnehmung, daß ein starkes
P o l i z e i a u f g e b o t, zu dem noch die M a c h t -
w a c h m a n n e r kamen, die Sachlage sehr „ge-
spannt“ erscheinen ließ. Auch in dem Polizeimacht-
lokal waren Mannschaften der Ereignisse gewär-
tig. Kurz nach 10 Uhr machte sich unter den Po-
liceimannschaften eine Bewegung bemerkbar. Sie
nahmen in 2 Minuten Aufstellung vor dem Haupt-
ausgange des Bahnhofes. Bald darauf hörte man
Pfeife von den streikenden Gelehen und ihre lauten
„Sammelrufe“ und jetzt kam auch in ihre Reihen
lebhaft Bewegung. Endlich erschienen die erwar-
teten auswärtigen Maurer. Inspektor Barthe hatte
vorher schon „Gewehr auf!“ d. h. „die Säbel aus der
Scheide“ kommandiert, die Ankömmlinge wurden
in der Mitte der Polizeisten aufgenommen, und nun
ging es die Bahnhofstraße herunter, begleitet von
dem Gelehe der Streiker, durch die Elisabethstraße,
nach dem Elisabethmarkt. Dort wurde das Gewoge
der Menschenmassen so stark, daß die Beamten von

den nachfolgenden Streikern hart bedrängt wurden.
Es wurde „Galt!“ kommandiert, und da einige
Burschen die Beamten tödlich angriffen oder der
Ordnung Platz zu machen, nicht Folge gaben, mußte
mit blauer Waffe eingeschritten werden, wobei einer
der Angreifer einen scharfen Stieb in den Nacken
erhielt, so daß er eine blutige Wunde davontrug.
Er wurde ergriffen und abgeführt. Der laute Zug
setzte sich dann weiter in Bewegung in die Elisabeth-
straße hinein nach der Rinkauerstraße zu. Hier kam
es, wie schon vorgeführt, zu S t e i n w ü r f e n der
Streikenden auf die Polizeibeamten, wobei in der
Rinkauerstraße, in die der Zug einbog, ein paar
Steine in ein Fenster gegangen sein müssen, denn
man hörte das Klirren von Fensterscheiben. Vor
dem Hause Rinkauerstraße 52 wurde Galt gemacht
und die Verhafteten, es waren bis dahin fünf, in
das Haus gebracht, ebenso auch die fremden Gelehen.
Nach einiger Zeit, während welcher die Polizei die
auf dem Trottoir dicht gedrängten „Aufsauer“
zurückgedrängt hatte, ging es mit den verhafteten
Streikenden nach dem Polizeigewahrsam. Vorher
aber erkante von der Rinkauerstraße her ein Hilferuf
aus der Mitte des Publikums, wo die Streikenden
einen hiesigen Meister tödlich angegriffen hatten
und mißhandelten. Mehrere Polizeibeamte folgten
dem Rufe mit hochgeschwungenen Säbeln, während
inzwischen der Angreiffene von anderen Leuten aus
den Händen der Streikenden befreit worden war
und Schutz in einem Hause der Elisabethstraße
gefunden hatte. Einer der Angreifer wurde auf dem
Platz ergriffen und mit den andern verhafteten
Streikenden nach dem Polizeigewahrsam abgeführt.
Die Gesamtzahl der Verhafteten belief sich bis zum
Schluß des Abends auf acht. Weitere Verhaftungen
stehen noch bevor. Vier der Festgenommenen wur-
den vom Hofe in der Rinkauerstraße, auf den sie
vorläufig gebracht worden waren, unter starker
Polizeibedeckung nach dem Polizeigewahrsam in der
Grünstraße gebracht und darauf die Grünstraße
sodort abgesperrt. Seitdem bekannt geworden ist,
daß fremde Arbeiter in die Stadt gebracht werden
sollen, halten die Streikposten alle Zugänge besetzt
und belästigen sogar harmlose Passanten, die sie für
auswärtige Arbeiter halten, ja, verlangen sogar, daß
sich dieselben ausweisen sollen. So wurden gestern
Abend verschiedene Personen auf mehreren Stellen
angehalten. Auch auf dem von Myslencinec nach
der Stadt führenden Wege sollen Übergriffe vor
Streikposten vorgekommen sein. Der Polizei muß
die Anerkennung gezollt werden, daß sie energisch
aber mit Ruhe den Ausschreitungen entgegengetreten
ist. Diese Anerkennung darf um so größer sein,
weil Ausschreitungen in solchem Umfange und so
schweren Formen hier kaum noch vorgekommen sind.
Man hörte denn auch in den Reihen der Zuschauer
scharfe Äußerungen über das empörende Verhalten
der Streikenden und sicher ist es, daß, wenn in diesem
Streik überhaupt in weiteren Kreisen Sympathieen
für die Streikenden geherrscht haben, diese nun-
mehr infolge der Ereignisse der letzten Tage ver-
flogen sind.

Das 14. Infanterieregiment Graf Schwerin
ist heute Vormittag hier eingetroffen. Die ersten
beiden Bataillone trafen um 11 Uhr 18 auf dem
Bahnhof ein und wurden von der Kavallerie des 34.
Infanterieregiments abgeholt und nach der Kaiserne
geleitet. Das dritte Bataillon folgte ungefähr
eine Stunde später.

Herr Regierungspräsident Dr. v. Gantner
ist heute hier eingetroffen und übernahm im Laufe
des Vormittags, nachdem er sich das Regierungskollegium
hatte vorstellen lassen, die Präsidial-
geschäfte.

über den praktischen Nutzen der Frauen-
bewegung sprach Fräulein Dr. phil. Käthe Schürmacker-
Paris im Verein „Frauenwohl“ am Montag,
30. März. Die Vortragende führte aus, wie die
Frauenbewegung für die Frauen vermehrte Bil-
dung, ein erweitertes Arbeitsgebiet und erhöhte
Löhne bewirkt habe und auch weiterhin zu bewirken
süde. Sie bewies dies vorzugsweise an Beispielen
aus den Erfahrungen der amerikanischen Frauen,
indem sie besonders betonte, daß alle Fortschritte
der Frauenbewegung den unverheirateten Frauen,
den verheirateten Frauen, den Witwen und auch
dem Allgemeinwohl zu gute kämen. Auch könne man
nicht sagen, daß die Frauenbewegung den Frauen
den Sinn für die häusliche Arbeit taube oder überhaupt
sie unpraktisch mache. Die Frauenbewegung bewirke
im Geanteil, daß der praktische Sinn und die wirt-
schaftlichen Tugenden der Frauen nicht nur dem
engen Kreis der Familie, sondern der Allgemeinheit
zu gute kommen. Rednerin ging zum Schluß
auf die deutschen Verhältnisse ein, in welchen wäh-
rend der letzten Jahrzehnte bedeutende Fortschritte
errungen sind auf allen Gebieten der Frauenbe-
wegung. Zu der sich an den mit warmem Beifall

aufgenommenen Vortrag anschließenden Diskussion
wurde besonders betont, wie es zu bedauern sei,
daß noch immer so wenig Mütter den praktischen
Nutzen der Frauenbewegung erkennen und ihre
Töchter dadurch unglücklich machen, daß sie sie, statt
ihnen in einem Berufe oder einer sozialen Tätigkeit
einen Lebensinhalt zu geben, nur in das Gesell-
schaftsleben einführen. So verbrächte die Jugend
die kostbaren Jahre in zwecklosem Nichtstun und
das Resultat sei ein brennendes Gefühl des Unbe-
friedigtseins, wenn sich die Hoffnung auf eine Ehe
nicht verwirklichte. Die Erfüllung ernster Pflichten
aber gebe dem Leben erst den wahren Wert, bewahre
vor dem Gefühl eines zwecklosen Daseins und mache
aus den jungen Mädchen nützliche Glieder der
Menschheit.

Der Landeshauptetat der Provinz Posen für
das Jahr 1903 balanziert in Einnahme und Aus-
gabe im Ordinarium mit 5 055 200 Mark, im Ex-
traordinarium mit 93 300 Mark. Bei den ordent-
lichen Einnahmen stehen u. a. Jahresrenten aus
Staatsfonds 2 939 170 Mark, aus anderen Fonds
370 317 M. und Umlagen auf die Kreise 1 520 700
Mark. Die Ausgaben weisen u. a. nach 2 400 780
Mark für das Straßen- und Kleinbahnwesen,
49 966,33 Mark für das Fürsorgeerziehungs- und
87 350 Mark provinzielle Aufwendungen für
Zwecke der Kunst und Wissenschaften.

Danzig, 31. März. (Ein Jubiläum der
Provinz Westpreußen.) Mit dem Ablauf
des heutigen Tages vollendet sich, so schreibt die
„Danz. Ztg.“ ein Vierteljahrhundert seit dem feier-
lichen Augenblick, da an unserem Rathause und viel-
en Rathgebäuden die Flaggen in die Höhe stie-
gen als erster offizieller Gruß an die junge Pro-
vinz Westpreußen und den ersten Oberprä-
sidenten, welcher in der Person des früheren Mini-
sters für Handel und Gewerbe, Staatsministers Dr.
Mehnerich, in die Provinzialhauptstadt Danzig ein-
zog. So ist denn der 1. April 1878 ein wichtiger
Markstein in Westpreußens und Danzigs Geschichte
und ein Gedenktag, auf den sich heute gern unsere
Blicke zurücklenken.

Königsberg, 31. März. (Die Opfer der
traurigen Katastrophe,) die sich in der
Nacht zum Sonntag im Hause Gutentragheim 10
zugetragen, sind gestern in später Abendstunde nach
der Leichenhalle des Trauerheimes Kirchhofes geschafft
worden, von wo sie bestattet werden sollen. Die bei-
den Kinderchen waren in einen gemeinsamen Sarg
gebettet. Die Annahme, daß Frau Grapow die
furchterliche Tat in geistiger Unmündigkeit ausge-
führt, wird bestärkt durch die Tatsache, daß sie erst
vor kurzem längere Zeit hindurch infolge nervöser
Überreizung eine hiesige Privatkrankenanstalt aufge-
sucht hatte.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 1. April. Den „Berliner Politischen
Nachrichten“ zufolge steht der Staatshaushalt
Preußens für 1902 nach dem Februaranweis, da
sich die wirtschaftliche Lage günstiger gestaltet hat,
besser, als vor kurzem zu hoffen war. Es sei Aus-
sicht vorhanden, daß die Rechnung ohne Fehlbetrag
abgeschlossen und voraussichtlich noch einen kleinen
Überschuß liefern wird.

Berlin, 1. April. Der Reichskommissar für
die Weltausstellung in St. Louis Geheimrat Renald
wird sich am 1. April wieder nach Amerika begeben
und dort bis Pfingsten verweilen.

Elbing, 1. April. Bei Güttenboden ermordete
der Arbeiter Wegner aus Dorfkam den Müller
Zeilenhauer durch Säbelhiebe. Dieser ist das Opfer
einer Verwechslung geworden. Wegner war früher
einmal angepöbeln worden und hat den Zeilenhauer
für den Schützen gehalten.

Dornmund, 1. April. Auf der Feste „Fest-
lohn“ wurden 2 Arbeiter vom Fördererbe erfaßt.
Der eine Arbeiter war sofort tot, dem andern wurden
beide Beine gebrochen.

Brüssel, 1. April. Die Regierung hat mit den
Mächten der Zuckerkonvention Verhandlungen ein-
geleitet zum Zweck der Ernennung von Delegierten zu
der ständigen internationalen Kommission, deren
Aufgabe die Überwachung der Ausführung der
Konvention vom 5. März 1902 sein soll. Die
Kommission wird in den ersten Tagen des Mai
zusammentreten.

Sofia, 1. April. (Berl. Tagbl.) Die Verhand-
lungen der Kammersektion sollen der Ermäßigung
des Zolltarifs und voraussichtlich auch dem Kredit
für militärische Zwecke dienen.

Atten, 1. April. Delhann ist interimistisch
mit Leitung des Kriegsministeriums betraut worden.

New-York, 1. April. In Braddock, Pennsil-
vanien, fand in einem Hofen der Carnegie-Gesell-
schaft eine Explosion statt. 1 Person wurde ver-

wundet, 7 durch Brandbrunden lebensgefährlich ver-
letzt. 2 Personen werden vermisst.

Washington, 1. April. Der Staatssekretär
des Äußeren, Hay, taufte heute mit dem ku-
banischen Gesandten die Ratifikation über den
Gegenseitigkeitsvertrag zwischen den Vereinigten
Staaten und Kuba aus.

Nach Schluß der Redaktion.

Udine, 1. April. Gestern Abend flürzte in
Palmanova der von der Republik Venedig im Jahre
1750 erbaute Aquadukt ein, der zum National-
denkmal erklärt worden war. Es wurden umfang-
reiche Ausbesserungen vorgenommen. Menschen
sind nicht zu Schaden gekommen.

Marseille, 1. April. Da die Unternehmer die
Forderungen der Hafen- und Dockarbeiter betreffend
die Einführung des neunstündigen Arbeitstages
abgelehnt haben, beschloßen die Arbeiter von heute
ab aus eigener Machtvollkommenheit nur 9 Stun-
den täglich zu arbeiten und jede Überstundenarbeit
zu verweigern.

Tanger, 1. April. Bezüglich der Sabas-
meldung über den Zustand des ganzen nordöst-
lichen Teils von Marokko ist bis jetzt eine Bestätig-
ung nicht eingegangen. Es handelt sich wahrschein-
lich nur um die landesüblichen Feuden unter den
Kabylenstämmen.

Verkaufsbreise
der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 1. April 1903.
Table with columns for grain types (Weizengries, Roggen-Arte, Gerstengraupe, etc.) and prices per 100 lbs.

Bromberg, 1. April. Amtl. Handelskammer-
bericht. Weizen 148-155 M. — Roggen je nach Qualität
118-123 M. — Feinster über Notiz. Gerste nach Qualität
118-124 M., Brauware 125-132 M. — Erbsen:
Futterware 125 bis 180 M., Kochware 145-155 M. —
Hafer 121-134 M.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 1. April.
Table with columns for market items (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.) and prices.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.
Tageskalender für Donnerstag, den 2. April.
Sonnenaufgang 5 Uhr 22 Minuten. Sonnenuntergang
6 Uhr 23 Minuten. Tageslänge 13 Stunden 1 Minute.
Abweichung der Sonne 4° 35' nord. Mond zunehmend.
Mondaufgang gegen 8 Uhr morgens, Untergang vor
Mitternacht.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten
24 Stunden.
Bei wechselnder Bewölkung unbeständig u. kühl.

Börsendepeschen.

Berlin, 1. April, angekommen 1 Uhr 15 Min.
Kurs vom 31. 1. Kurs vom 31. 1.
Ankliche Notiz, Lavarachütte, Mar.-Manfa, Dfpr.-Sibbady, Deutsche Bank, Dfster. Kredit, Lombarden, etc.

Magdeburg, 1. April, angekommen 1 Uhr 15 Min.
Kornzucker von 92% Rend., Kornzucker 88% Rend., Kornzucker 75% Rend., etc.

Stellen-Gesuche

Wer schnell u. billig Stellung
will, der verlange per Postkarte die
„Deutsche Vakanzen-Post“ (Hilgen).
1 tücht. Geizer u. Maschinist,
vertr. mit jed. Triebanlage u.
elektr. Licht f. v. sof. oder Martin
Stellung. Off. erb. an Martin
Wendt, Bromberg, Schwedenstr. 1a.

Stellen-Angebote

Stadtreisender
zum Verkauf von eing. Cigaretten
act. Hofe Provision. Off. unter
Z. Z. 100 a. b. Ged. b. Ztg.
Agent gef. a. Berl. n. erstl. Ztg.
Berg. v. M. 250 mon.
Jürgensen & Co., Hamburg.
Jüng. Schreiber
per sofort gesucht H. Lange jun.,
Bahnhofstraße 86.

Schneidemüller

für Schlitte gatter können
sich melden. Victoria-Mühle.

Dachdecker

jederzeit verlangt. (4406
Julius Jacoby, Bromberg,
Dachpappenfabrik, Alexanderstr. 8.

Schuhmacher-Arbeitsbursch.

können sich
melden bei
Julius Brilles, Posenerstr. 30.

1 tücht. Schirmermeister

am 2. Feuer findet dauernd Arbeit
bei Hugo Sperling Wagen-
fabrik Tafel. (185)

Tüchtige Malergehilfen

verlangt sofort (5200)
Reinhold Rux, Mauerstr. 10/11.

Arbeiter

suchen Stellung. (579)
Braueri von Wilhelm Russak.

Einen ordentlichen Hausdiener

verlangt sofort (116)
die Bahnhofs-Wirtschaft
Bromberg.
Ein tüchtiger Hausdiener
gehört J. Spaatz Nachf.

1 Goldschmiedlehrling.

d. auch d. Gravieren erlernen kann,
sucht bei gewissenhafter persönl.
Ausbildung

R. Gratzki,

Zentral-Verh. f. Gold- u. Silberwaren,
Wallstraße 19. (5060)

Die Stelle eines Lehrlings

in m. Kontor ist zu besetzen.
Bewerber m. Berecht. z. einj.-
freiwill. Milit.-Dienst h.

Julius Jacoby

Dachpappen-Fabrik.

Lehrling

mit Berechtigung zum Einjährig-
Freiwilligen-Dienst stellt ein
Bromberger Gewerbebau.

1 Lehrling,

Sohn acht. Eltern, w. Lust hat
d. Fleischerz. zu erlernen kann sich
melden bei
Eduard Reeck, Elisabethstr. 17.

Kasernenstr. 9 ist die Portierstelle

sogleich zu besetzen. Kinderloshs
Cheyner bevozugt. (114)
Dafelst. auch groß. Wohnung
per 1. Oktober zu vermieten.

Streif beendet!!

Töpfergesellen, tüchtige Ofenseker,
aber nur solche (keine Baumacher) finden sehr lohnende und lange
dauernde Beschäftigung in Posen. (21)

Die Töpfermeister Posens.

Nasadyiski, Tuszewski, Kaminski, Dolatowski,
Neumann, Gloge, Heinze, Adamski, Jax,
Plucinski, Skalski, Szczepanski.

Kräftigen Laufburschen

verlangt H. Lange jun.,
Bahnhofstraße 86.

1 Laufburschen

sucht Schwarze Adlerapotheke.

Einen kräft. Laufburschen

sucht Adam's Zigarrenfabrik,
Danzigerstr. 141.

Selbständige

Koch- u. Lailenarbeiterin,
auch mit ihrer Zuarbeiterin,
und eine sehr geübte
Maschinen-Nähterin
können sofort eintreten. (109)
Mathilde Czinczoll, Modistin,
Gemeinplatz 5

Ein junges anständiges Dienstmädchen

kann sich melden.
Bahnhofstr. 75 im Laden.

Eine Portierfrau

sof. gef. (alleinst.), die f. a. e. Aufwartes-
stelle i. Hause f. d. ganzen Tag
haben. Töpferstr. 20, parterre.

1 älteres Mädchen

v. sof. verl. Mitt. str. 55 vor. r.

Evangelische Amme

sofort
geleht
5048) Victoriastr. 15, 2 Tr.

Ein schulfreies Mädchen

für den Nachmittag gesucht. (569)
Schleuf., Friedenstr. 25, unten r.

Älteres kinderloses Ehepaar

sucht ein sauberes Mädchen für
Alles. Schleichstr. 7, 1 Tr. r.

Bahnhofsbuffet-Kassiererin,

Kellnerlehrlinge, Kochmami,
ver angf sofort (115)
Alb. Pallatsch, Stellenvermittler,
Lindenstr. 1. Fernspr. cher 384.

Ältere u. Mädch. f. Berlin u.

sof. gef. (alleinst.), die f. a. e. Aufwartes-
stelle i. Hause f. d. ganzen Tag
haben. Töpferstr. 20, parterre.

Saubere Aufwärterin

geleht Blumenstraße 1, III.
Eine Aufwart. von 7-8 Uhr
morg. verl. Elisabethstr. 25, I. r.

Mädchen

zur Bedienung der Maschinen,
nicht unter 16 Jahren, stellt ein
Erneuernde Buchdruckerel
Otto Graunwald.

Aufwärterin

geleht. Schleichstr. 6 II.

Ein Aufwartemädchen

oder eine Frau wird von sofort
geleht. Schwedenstraße 1.

Saubere Aufwartemädchen

f. sof. Verh. f. d. Sekretärin. Gayke,
Elisabethstr. 30, 2. Portal I.

Aufwärterin wird verlangt

Elisabethstr. 3, III Trepp. links.
Kum. f. Vorm. gef. Berl. str. 3 u. r.

Ein anständiges sauberes Aufwartemädchen

für den Vormittag geleht
(115) Mittelstraße 61.

Eine ord. ehrl. Aufwärterin

wird von sofort für den ganzen
Tag geleht Neue Brahegasse 4.

Saubere ehrl. Aufwärterin

verl. Rinkauerstr. 55, Hof I
Saubere Aufwartemädchen
sof. verl. Schleichstr. 15, I. I.
J. anst. Aufwartemädch.
geleht. Bahnhofstr. 65, II r.
Junge saub. Aufwärterin sof.
gef. Bahnhofstr. 7, Papiergef.



Höhere Mädchenschule Gammstraße 9.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 16. April. Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 11 bis 1 Uhr. (154) Elise Witt.

Ingenieurschule Berlin Raupachstr. 6

Elektrotechnik, Maschinbau-, Ingenieur- und Techniker-Kurse. Programme kostenlos. Gleich nach Ostern beginnt wiederum mein Frühjahrs-Lanzkursus.

Konversationsstunden

Gefucht Offerten mit Preisangabe unter A. S. an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten. (113)

Vorzügl. Unterricht in d. feinen Damenschneiderei

in d. feinen Damenschneiderei wird praktisch und theoretisch in Schwedisch, 1/2 u. 1/3 jährigen Kursen erteilt. Akademisches Lehr-Institut Geschw. Baumeister, Friedrichstraße Nr. 50, II. D. selbst finden Damen von auswärts Pension.

Schülerpension in Bromberg

im Hause eines Oberlehrers für Söhne besserer Stände. Jüngere Knaben bevorzugt. Näb. unter L. D. an die Geschäftsstelle.

Töchterpension v. A. Gullitz

hat noch freie Stellen zu besetzen. Bromberg, Gammstr. 19.

Pensionäre

find. Frau bl. Aufnahme bei Frau Ida Heinrich, Mittelstr. 4. hochpt.

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen

werden schnell u. billigt ausgeführt. Germania-Haus, Zuh. S. Linsky, Friedrichstr. 35, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handl.

Konkurswarenverkauf

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Victor Kuszyński in Firma Bruno Prenzel Nachf in Bromberg, Thornerstr. 11 gehörige Lager von Kolonial- u. Materialwaren, tagert Mt. 45 h., soll im ganzen verkauft werden. Dazu habe ich Termin in meinem Bureau, Töpferstr. 1, auf Sonnabend, d. 4. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr anberaumt.

Kolonial- u. Materialwaren

Die Befestigung des Lagers kann am Freitag von 12 bis 1 Uhr erfolgen. Bieter haben eine Kaution von Mt. 500,- zu hinterlegen.

Der Konkursverwalter. Carl Beck.

Auktion Friedrichstr. 16.

Donnerstag, den 2. April, vormittags 10 Uhr werde Friedrichstraße 16 A stände aus d. v. Parlow'schen Konkursmasse, als: Handarbeiten, gezeichnete Sachen, Stoffe, Seide, Stick- und Baumwoll-, Glanz- u. Hüt- lgarne, Musikinstrumente, Repossitorium mit Glasüren, Tonbank u. v. a. gegen Barzahlung versteigert. (75) Crohn, Auktionator.

Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Wir machen hierdurch bekannt, dass der Dividendenschein No. 77 unserer Kommandit-Anteile mit M. 51,- für die Stücke von 600 Mark, 102,- für die Stücke von 1200 Mark, 25,50 für die Stücke von 1200 Mark, von heute an bei unserer Kuponkasse, Charlottenstr. 36, der Rheinischen Disconto-Gesellschaft, Herrn E. Heilmann, Herrn G. v. Pachaly's Enkel, der Allgemein. Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, der Bergisch-Märkischen Bank, Herren von Heydt-Kersten & Söhne, unserer Kuponkasse, Neue Mainzerstr. 43, der Deutschen Effekten- u. Wechsel-Bank, dem Balleischen Bank-Verein von Kulisch, Kaempff & Co., der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hannoverschen Bank, Herrn Hermann Bartels, Herren Ephraim Meyer & Sohn, Herrn A. Spiegelberg, Herren Sal. Oppenheim Jr. & Co., der Allgemein. Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abteilung Becker & Co., Herrn F. A. Neubauer, der Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Bayerischen Vereinsbank, Königl. Württembergischen Hofbank unter Einlieferung eines Nummern-Verzeichnisses in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt wird. Nach dem 30. April d.J. wird der Dividendenschein No. 77 nur bei unseren Kuponkassen, Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abteilung Becker & Co. bezahlt Berlin, den 30. März 1903.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Neu eröffnet! Hamburg. Kaufhaus MERKUR

Brückenstrasse 6 Ecke Burgstrasse. Spezialhaus für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung fertig, sowie nach Mass.

Wir sind in der angenehmen Lage, jeder uns behrenden Kundschaft die grössten Vorteile bieten zu können. Günstiger Einkauf ist die Vorbedingung für einen vorteilhaften Verkauf. Durch jahrelange Tätigkeit in der Branche haben wir Verbindungen mit ersten Fabrikanten, und sind wir in den Stand gesetzt, die besten Fabrikate zu billigsten Preisen einzukaufen. Wir kaufen keine Parteen, sondern nur reguläre gute Waren, welche wir mit einem geringen Nutzen bei streng festen Preisen abgeben.

Billigster Verkauf

Der billige, jedoch streng feste Preis ist in deutlichen Zahlen auf jedem Stück vermerkt und daher eine Übervorteilung vollständig ausgeschlossen. Für eine sachgemässe Bedienung ist auf das beste gesorgt.

Osterschinken \* \* \* \* \* Osterbratwurst \* \* \* \* \*

und sämtl. feine Würstwaren empfiehlt in bester und anerkannt feinsten Qual. J. A. Hoffmann, Wollmarkt 14.

Osterschinken \* \* \* \* \*

und sämtl. feine Würstwaren empfiehlt in bester und anerkannt feinsten Qual. J. A. Hoffmann, Wollmarkt 14.

Religionschule der Synagogen-Gemeinde.

Die diesjährigen Aufnahmen erfolgen Sonntag, den 5. April, von 9-12 Uhr vorm. im Amtsgebäude (Gr. Bergstr.). Rabbiner Dr. Walter.

Kaufmännischer Hilfsverein für weibliche Angestellte.

Mitte April Beginn der Unterichtskurse für Buchführung, Kontopraxis, Korrespondenz, Schriften, Schreibmaschine, Stenographie, Turnen. Melbungen erbeten an Frau Marie Mensor, Gymnasialstr. 7. Vorm. 10-11 Uhr. Auch Nichtmitglieder können sich an den Kursen beteiligen.

Gründliche Privatvorbereitung für die mittleren u. oberen Klassen sämtlicher höheren Lehranstalten.

Einjähr. Freiwilligen, Primaner- u. Abiturienten-Examen. Grösste Zeitersparnis! Ausgezeichnete Verpflegung, liebevolle Behandlung und strenge Beaufsichtigung sämtlicher Schülerarbeiten. Sehr schöne, gefunde Zimmer. Bad- und Gartenanlage. Rein Wasserpensionat! Glänzende Referenzen! Näheres durch Dr. Wolff, Breslau III, Freiburgerstr. 42.

Keizende Neuheiten! Grösste Auswahl! Blusen, Colkmeröcke, Kinderkleider, Unterröcke, Schürzen. Oscar Grunwald, Bahnhofstr. 93, nahe d. Danzigerstr. Näh-Ateliers für Kinder- und Damen-Garderoben. Vorzüglichster Sitz! Billigste, feste Preise!

Das edelste Produkt auf diesem Gebiet ist MAGGI's Suppen-Würze.

Joh. Creutz, Delicatess., Danzigerstr. Dem geehrten Publikum Brombergs und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage das Colonial- u. Delikatesswaren-Geschäft von Herrn Deodat Höhne hierselbst, Bahnhofstrasse No. 31a käuflich erworben habe und dasselbe unter der Firma Friedrich Kollrack weiterführen werde.

Colonial- u. Delikatesswaren-Geschäft

von Herrn Deodat Höhne hierselbst, Bahnhofstrasse No. 31a käuflich erworben habe und dasselbe unter der Firma Friedrich Kollrack weiterführen werde.

Friedrich Kollrack

Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft in jeder Hinsicht zufriedenstellend zu bedienen und bitte ich um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens. Hochachtungsvoll Friedrich Kollrack. Bromberg, den 1. April 1903.

Proben Thee nur lose das Pfund 2 Mt. Emmericher Waren-Expedition

Officiere jänmtl. Colonialwaaren, Meine u. Röhre, hochfeinen Naturhonig zu billigsten Preisen. Bestellungen nach anseherlich erbitte rechtzeitig. Emil Chaskel, Friedrichstr. 57.

Officiere frei Haus! Speisefartoffeln à Zentner 1.60 Mt. Otto Hansel, Mittelstr. 2

Fette Kapannen, pro Pfd. 70 Pf., Verhühner, jung und fleischig, pro St. 2.25 Mt., verk. gegen Nachnahme auf Bestellung. Frau Gutsbeil, Buchholz, Bergbruch - Rojewo.

Schumann's Restaurant. Neue Pfarrstr. 7/8. Täglich Stammschühler. Mittagstisch im Abonnement 0-80 Pf. Friedrich Kramm.

Kochen und Backen empfehle: Palm Cocosnussbutter feine Margarine per Pfd. 80, 70 u. 50 Pfg. Robert Pohl.

ff. Osterschinken und Osterbratwurst in bekannter Güte empfiehlt Eduard Reeck.

Harzkäse Prima großen Käse, goldgelb, eine Probe-Käse = 10 St. Mt. 2.50, sowie hochfeinen Käse, Vollkornkäse pr. 2 60 A. geg. Nachnahme empf. Dampfmolkerei "Vierlee", Danzig.

R. Driwanowsky's Restaurant Friedrichstraße 61.

Zum Monatswechsel empfehle meinen bürgerlichen Mittagstisch. Java-Mischung stets frisch gebrüht. a Pfd. 120 Pfg. u. 100 Pfg. vorzüglich im Geschmack. Robert Pohl.

Guter Mittagstisch für 1 Mt. Elisabethstr. 48, II rechts.

Osterschinken, anerkannt die beste Qualität, a Pfd. 85 Pfg. Osterbratwurst, vorzüglich, a Pfd. 85 Pfg. reines Schweinefleisch, a Pfd. 75 Pfg. frische Fische, a Pfd. 65 Pfg. frischen Beef, a Pfd. 65 Pfg. offerer St. Smolerchalski. Fleischer, mtr., Bahnhofstr. 81.

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht 1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

Ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v. 3 Zimm., Mädchen-, Speisek. u. Zub. v. 1 Apr. z. verm. Bradtke, Danzigerstr. 53, I. Ein 62 m großer Laden, den jetzt Herr Drechslermeister Niebarth inne hat, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Stube, Küche, auf Verlangen 2 große Zimmer, geplante Keller 54 Cm., zum 1. Oktbr. zu verm. S. Studzinski. Friedrichstraße 65. m ansehb. ff. Wohng. u. 2. Etage. 1 Laden Lagerräumen, sowie die (anz. a. gel.) v. 1. Okt. c. Mittel-Str. Pofenerstr. 23, v. Näher bei Löbe bafelbit. (5046) Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 Mt. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Gesch.

1 Laden mit Nebenräumen im Zentrum d. Stadt p 1 Okt. cr. Off. m. Preisang. u. S. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wagenremise u. Stall z. mieten gel. Off. u. Z. 6 an d. St. d. Ztg. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wollmarktstr. 12, I. Tr. links. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. Schenk. Laden, mit Wohng., 1 Bierbestall, (104) Wohng. v.

Am Ministertisch: Bude u. a.

Nach Erledigung verschiedener Berichte und Denkschriften durch Kenntnisnahme nimmt das Haus die Gesetzentwürfe über die Landesstraßen und zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten ohne Erörterung nach den Regierungsvorlagen an.

Verschiedene Petitionen, die gesetzgeberische Maßnahmen zur Erhaltung von Bauwerken und Baudenkmalern geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung und zur Wahrung des baulichen Charakters einzelner Stadtteile bei Neubauten verlangen, werden auf Antrag der Kommission einstimmig zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition des Geh. Justizrats Dr. Voerich in Bonn um dauernde Einstellung von 100 000 Mk. für Zwecke der Denkmalspflege beantragt die Kommission, zur Erwägung zu überweisen, was geschieht.

Bei der Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Charlottenburg um Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischverwertung schlägt die Kommission Übergang zur Tagesordnung vor.

Landwirtschaftsminister v. Rodzielski: Im vorigen Herbst hat unzweifelhaft eine Fleischverwertung stattgefunden, besonders das Schweinefleisch stand sehr hoch im Preise. Unterdessen ist aber der Preis gefallen, bei Schweinefleisch um 30 oder sogar um 32 Pfg. pro Kilogramm.

Die deutsche Landwirtschaft hat damit bewiesen, daß sie imstande ist, den Markt mit genügendem Fleisch zu versorgen. Die statistischen Erhebungen in den 32 größeren Städten der Monarchie haben ergeben, daß der Preis im Kleinverkauf steigt, während der Marktpreis zurückgeht. (Hört, hört!) In den letzten 2 Jahren haben wir eine Zunahme von Schweinen von 16 Prozent zu verzeichnen, ein Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft.

Dabei liegt die Schweinezucht vornehmlich in den Händen der kleinen Landwirte. (Sehr richtig!) In den letzten beiden Jahren waren die Landwirte in der Provinz Posen gezwungen, viel Rindvieh einzuführen, gegen 140 000 Stück. Die neue Viehzählung wird wohl einen geringeren Bestand ergeben, als die letzte Zählung. Die von uns angeordneten Erhebungen beziehen sich auf drei Punkte, auf den Preis des Viehes im Kleinhandel, im Großhandel und den Preis des Fleisches im Verkauf an den Konsumenten.

Diese Erhebungen sind noch nicht völlig abgeschlossen. Ich habe, um ein unparteiisches Urteil zu bekommen, eine graphische Darstellung der Erhebungen angeordnet. Nach den Berichten der Oberpräsidenten hat der Fleischkonsum auf dem Lande und in den kleinen Städten nicht abgenommen. Die Macht der Ländereien hat klargestellt, daß bei uns nach Überwindung der Krisis in kurzer Zeit die Fleischpreise gesunken sind. Der Preis für Schweine ist derartig, daß sich die Schweinezucht nicht mehr lohnt; er beträgt z. B. 34 Mk.; dieser Preis ist nur annehmbar, wenn keinerlei Abgänge durch Seuchen usw. vorkommen. Wir hoffen, daß von uns angesammelte Material in kurzer Zeit veröffentlicht werden kann. Man hat die Öffnung der Grenzen f. z. als Mittel zur Wiederherstellung der Fleischpreise verlangt. Wir haben auch darüber Erhebungen angeordnet. Zur Zeit sind die Preise im Auslande höher, als im Inlande. Der Inlandsbedarf muß durch die heimische Produktion befriedigt werden, denn die Öffnung der Grenzen bringt große Preischwankungen mit sich, ganz abgesehen von der Gefahr der Viehseuchen. Bei einer Öffnung der Grenzen könnten wir unmöglich die Kontrollen treffen, die notwendig sind, um unsere heimische Viehzucht zu schützen. In

den letzten Jahren sind Millionen und Übermillionen durch die Seuchen der Landwirtschaft verloren gegangen. Dank der getroffenen Maßnahmen ist erreicht, daß mit Ausnahme eines Posener Kreises Preußen von der Maul- und Klauenseuche frei ist, und dieser Kreis ist von Süddeutschland infiziert worden. Wer es wohl mit unserer Landwirtschaft meint, darf nicht für eine Öffnung der Grenzen eintreten. Daß die deutsche Landwirtschaft Trübsal zur Preissteigerung bildet, ist nicht anzunehmen. Was die Lungenseuche betrifft, so haben wir unlängst in Berlin einen solchen Fall gehabt, der energig bekämpft worden ist. Das ist der einzige Fall in Preußen. Ähnlich günstig liegt es mit der Rotschlagkrankheit, die Preise für Vieh sind gesunken, so daß vielfach die Fleischpreise auch schon gefallen sind. Zur Verhütung von Seuchen werden wir an der Schließung unserer Grenzen festhalten. (Beifall.)

Derbürgermeister Bender-Breslau: Auch für uns steht der Schutz der Landwirtschaft in erster Reihe. Die Futternot ist es gewesen, die die Schuld an der sprunghaften Verteuerung des Fleisches übertragen hat. Ich kann nicht zugeben, daß die Abschneidung der Zufuhr Schwankungen im Preise verhindert. Die Klagen über die hohen Fleischpreise sind aus den Interessententreiben gekommen, sie sind nicht künstlich gemacht worden. In diesen hohen Preisen ist der Zwischenhandel keineswegs schuldig gewesen. In Breslau sind die Fleischpreise besonders hoch.

Minister v. Rodzielski bestritt die letzte Bemerkung des Vordröbers. Die Einfuhr von russischen Speckschweinen habe die Regierung deshalb gestattet, weil die heimische Landwirtschaft diese Schweine nicht im notwendigen Maße produzieren könne. Someti aber dürfe man in der Öffnung der Grenzen nicht gehen, daß dadurch die Gesundheit der Bevölkerung gefährdet werde. Die Schweinepreise seien schon jetzt so niedrig, daß die Zucht kaum noch produktiv ist.

Die Petition wird nach dem Kommissionsantrage durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Eine Petition um Aufhebung der Einkommen- und Kommunalsteuerfreiheit des Breslauer Konsumvereins bezw. aller nicht eingetragenen Konsumvereine wird der Regierung als Material überwiesen.

Die Tagesordnung ist erledigt. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: Etat. Schluß nach 5 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 31. März, 11 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Am Ministertisch: Freiherr von Rheinbaben und andere.

Das Haus erledigte zunächst eine Reihe von dritten Lesungen, darunter diejenige des Entwurfs über die Schaffung eines Ausgleichsfonds für die Eisenbahnen, und ging dann zur Beratung des Antrages Langerhans auf Zulassung der fakultativen Feuerbestattung über.

Abg. Dr. Langerhans (freif. Bp.) befragte seinen Antrag. Religiöse Gründe könnte man nicht dagegen ins Feld führen, da kein christliches Dogma die Feuerbestattung verbiete. Finanzielle Gründe könnten ebenfalls nicht in Betracht kommen, da es sich hier um eine wichtige sanitäre und hygienische Forderung handele. Redner schloß eingehend das Verfahren, das bei der Feuerbestattung eingeschlagen wird, und weist nach, daß es in durchaus feierlicher und würdiger Weise vor sich gehe.

Abg. Schall (kons.) spricht sich gegen den Antrag aus. Der Vordröber habe nicht ein einziges neues Moment für seinen Antrag vorbringen können, und scheine ganz vergessen zu haben, daß der Antrag im Vorjahre mit großer Majorität abgelehnt

sei. Er verkenne nicht, daß die Anlage neuer Friedhöfe in den großen Städten Schwierigkeiten biete, aber durch die Anlage großer Zentralfriedhöfe könnten sie beseitigt werden. Die Stadt Berlin besäße 33 000 Hektar Mieselfelder, für einen großen Friedhof genügt schon 1000 Hektar für ewige Zeiten, da könnte man doch nicht davon reden, daß das Terrain nicht zu beschaffen sei. Die Bestattung auf den Kirchhöfen biete dieselben Garantien gegen eine Seuchengefahr wie das Verbrennen, denn es sei nachgewiesen, daß alle Bakterien durch das Leichengift getötet würden. Es werde immer gesagt, daß der Verwesungsprozess bei begrabenen Leichen sehr unästhetisch sei, weil die Würmer dabei eine große Rolle spielten. Glauben Sie denn, daß die Würmer so dumm sind, sich über eine Leiche herzumachen und sich mit dem Leichengift zu vergiften. (Große Heiterkeit.) Ein Herr Dr. Bellmann ist kürzlich für das Recht der Feuerbestattung eingetreten, und zwar mit Berufung auf das Wort des Preußenkönigs: „In meinem Staat kann jeder nach seiner Fasson selig werden.“ Das ist ein vielfach mißgebrauchtes (Heiterkeit) Wort. Herr Dr. Bellmann schreibt, daß auch auf Feuerflammen die Seele zum Himmel getragen werden könne. Diese arme Seele läte nur leid. (Heiterkeit.) Ich möchte Herrn Barth, der den Antrag mitunterzeichnet hat, nicht raten, in seinem Wahlkreis mitzuteilen, daß er Anhänger des fakultativen Leichenbrandes sei. Er würde sonst dort schlechte Erfahrungen sammeln.

Abg. Dr. Dittrich (Zr.) erklärt, auf seine vorjährigen Ausführungen bezug nehmend, sich gegen den Antrag.

Abg. Dr. Martens (nat.-lib.): Herr Schall hat Herrn Langerhans vorgeworfen, er habe keine neuen Gesichtspunkte vorgebracht. Ich gestehe, daß ich auch bei Herrn Schall neue Gesichtspunkte vergeblich gesucht habe. Redner erklärt sich für den Antrag. Abg. Dr. Barth (freif. Bp.): Die Gegner des Antrags tun so, als wollten wir jedermann zur Feuerbestattung zwingen. Davon ist doch aber gar keine Rede. Wir wollen doch nur Toleranz. Es steht ja jedermann frei, sich nach der alten Art zu bestatten zu lassen. Was ist denn das für ein Zustand in Deutschland, daß man aus dem größten Bundesstaat in einen andern fahren muß, wenn man seinen Angehörigen die Feuerbestattung zuteil werden lassen will? Selbst wenn die juristischen, ökonomischen, moralischen usw. Bedenken des Herrn Schall ebenso richtig wären, wie sie falsch sind, so würden sie doch nichts besagen, da ja auch heute jedermann die Feuerbestattung haben kann, nur mit erheblich größeren Kosten, nämlich für den Transport der Leiche in einen Nachbarstaat. Und was hat Herr Schall sonst noch vorgebracht? Sein stärkstes Argument waren die Würmer. Die Würmer waren keine klassischen Zeugen. (Heiterkeit.) Es handelt sich hier um einen Akt der Toleranz. So wenig man einer Konfession, selbst wenn sie in der Minderzahl ist, verhindern darf, ihre Übungen und Gebräuche innezuhalten, so wenig darf man den Anhängern der Feuerbestattung es verwehren, das zu tun, was für sie richtig halten. (Beifall.)

Ein Regierungskommissar erklärt, daß die Regierung dem Antrage keinesfalls stattgeben werde. Die Erdbestattung entspreche dem Gefühl der christlichen Bevölkerung, das durch die Feuerbestattung verlernt werde.

Abg. Ehlers (freif. Bp.) erklärt es für ganz unberechtigt, daß man den Anhängern der Feuerbestattung Verletzung des christlichen Gefühls vorwerfe. Die Regierung mache sich ein Recht der Kritik an, das ihr gar nicht zustehe. Es sei ganz unverständlich, weshalb man denjenigen, die die Feuerbestattung für besser und angenehmer (Heiterkeit) halten, dieselbe verwehren wolle. Die schroff ablehnende Haltung der Regierung, die jetzt zum erstenmal so ausgedrückt sei, sei nicht aufrechtzuerhalten.

hier zu bleiben suchen. Sonst wäre ich heute abgereist oder allenfalls morgen. „Hast Du Dr. Mendel schon geantwortet?“ „Ich habe ihm geschrieben, daß ich nichts zu entschuldigen hätte und daß ich seinen weiteren Schritten fallsbittig entgegenkäme — was man unter solchen Umständen eben schreibt.“ „Sagten Schwegel eine Weile. Dann sagte er bedächtig: „Dir zu Liebe will ich meine Bedenken aufgeben und will, wenn Dich Mendel forbert, Dein Sekundant sein. Die Formalitäten sind mir wohl noch geläufig. Hast Du übrigens ein Schiebeseisen?“

„Nein. Man wird hier doch eins kaufen können oder borgen?“ „Das letztere ist, weil billiger, vorzuziehen. Ich will mal mit dem Stängel sprechen. Der renommierte neulich mit seiner Fertigkeit im Scheibenschießen. Auf zwanzig Schritte wollte er zehnmal hintereinander ins Schwarze treffen. Bei dem könntest Du einen Kursus durchmachen.“

„Mach gelächelt garnicht, einen Menschen totzuschießen“, erklärte Hugo mißmutig. „Ich füge mich nur dem Zwange. Vielleicht schiesse ich ins Blaue.“

Diese Grobmut wird Dein Gegner nicht üben. Aber wie Du willst? „Wie Du willst! Mein Schicksal ist Dir natürlich gleichgültig.“ Hugo rief es halb gereizt, halb betrübt. „Was kann Dir auch an einem Freunde liegen, wie ich es bin! Ich genüge Dir nicht, Du siehst nur meine Fehler. Du bist ja auch soviel älter und soviel erfahrener — na freue Dich, Du wirst mich ja bald los sein!“

„Das wollen wir nicht hoffen, Du törichte Zunge.“ Der Oberlehrer legte seinen Arm in den des Freundes. „Dein Vater und ich, wir haben uns immer gut verstanden, obwohl er ja wieder ein einiges älter war, als ich. Und wir sollten das nicht? Du solltest mir nicht genügen? Du mußt nur nicht gleich verlangen, daß man Dir in allem recht gibt. Und da Du heute vermeinst, bereits an der Spitze des Hades zu stehen, so lasse Dir sagen, daß die schlimmste Folge Deiner Vergötterung der guten Frau Käthe die war, nicht zu sehen, was Du heute labest.“

„Fräulein Senta —“ „Eben diese.“ „Aber wozu das — glaubst Du etwa —“ Der junge Mann sprach in freudigem Erschrecken. „Ob ich es glaube oder nicht — auf das Wissen kommt es an, und Du könntest längst wissen, wenn Du gemollt hättest.“

Der Regierungskommissar verwahrt sich dagegen, daß er den Antragstellern Verletzung der christlichen Gefühle habe vorwerfen wollen. Er habe nur gesagt, daß die Tatsache der Einführung der Leichenverbrennung die Gefühle der christlichen Bevölkerung verletzen würde. Damit schließt die Debatte.

In seinem Schlusswort bemerkt der Antragsteller

Abg. Dr. Langerhans (freif. Bp.), daß auch schon mehrere Geistliche in Gotha sich hätten verbrennen lassen, und meint dem Abg. Schall gegenüber, man solle als christlicher Geistlicher sich doch davor hüten, andere Leute mit Schmutz zu bewerfen.

Präsident von Kröcher erklärt diesen Ausdruck für unparlamentarisch.

Der Antrag wird hierauf gegen die Stimmen der Freimünnigen, der Nationalliberalen und der Freikonserativen abgelehnt.

Es folgen Petitionen.

Wiederum hat eine große Anzahl von Personen sich mit allerhand Gesuchen an das Abgeordnetenhaus gewandt. So wünscht der Oberlehrer Hesse in Weisel, daß ihm sein Hilfslehrerdiens bei der Festsetzung seines Befoldungsalters angerechnet werde. Der Oberlehrer Weile in Erfurt hat den gleichen Wunsch. Der Lehrer Lorenzen in Rathenow will außerpreussischen Volksschuldienst auf sein Befoldungsalters angerechnet wissen. Ein Herr Esser in Boßholz bei Semperveld will in den preussischen Untertanenverband wieder aufgenommen werden.

Der Kunstmalers und Schriftstellers Fleischer in Wilmersdorf ist sehr unzufrieden mit der Art und Weise, wie das von ihm erfundene Aquarellmalverfahren amtlich behandelt wird. Landmesser a. D. Müller in Kemagen bittet um andere Festsetzung seiner Pension. Endlich wünscht die verwitwete Frau Bürgermeister Benje in Lemstedt die Ausdehnung der Gesetze, betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten, auf die Hinterbliebenen der vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes (30. Juli 1899) verstorbenen Beamten.

Über alle diese Petitionen geht das Haus ohne weitere Motivierung zur Tagesordnung über.

Etwas günstiger stellt sich das Haus gegenüber einer Petition des landwirtschaftlichen Zweigvereins in Uslar, der den Besuchsanspruch für ländliche Fortbildungsschulen eingeführt wissen will, ebenso gegenüber einer Petition des Vereins Udermüßischer Hebammen um Einführung einer Altersversorgung für die Hebammen. Diese beiden Petitionen werden der Regierung als Material überwiesen.

Diese relativ günstige Stimmung des Hauses hält aber nicht an bei den Petitionen der Bremser a. D. Weigelt in Berlin und Heide in Rahnsdorfer Mühle, die beide um Erhöhung ihrer Unfallpension einkommen, und bei der Petition des Bahnarbeiters a. D. Brinkmann zu Driburg in Westfalen, der eine andere Festsetzung seiner Pension wünscht. Über diese drei Petitionen geht das Haus zur „motivierten“ Tagesordnung über.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung: Dienstag, 21. April, 12 Uhr. (Wahlprüfungen, Nachtragsetz, Rentengüterantrag, Antrag betreffend Genesungsheime, Petitionen.)

Schluß 2 Uhr.

Pädagogium Ostrau bei Fiehe, Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande, nimmt neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen, auf und erläßt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienste.

„Und wenn ich jetzt wollte — wäre es zu spät?“ „Das kann ich nicht beurteilen. Da mußt Du einen andern oder besser eine andere fragen. Eine Frage würde ich an Deiner Stelle aber riskieren, und zwar bald.“

XVI. Geheimrat Felsbüchel war außer sich, als er von Dr. Mendel die schriftliche Benachrichtigung erhielt, daß seine Gattin wegen plötzlich eingetretener Unfähigkeit zu ihrem Bewahren genötigt sei, ihre Zusage, in dem Konzert mitwirken zu wollen, zurückzuziehen.

Er machte sich stracks auf den Weg nach der Wohnung des jungen Paars, erhielt aber hier von Minna den Bescheid, daß der Doktor in der Schule sei, die Frau Doktor aber niemand empfangen könne, da sie das Bett hüten müsse.

Unberrückter Dinge mußte er wieder den Rückweg antreten. Der alte Herr war demnach niedergeschmettert, daß er gegen sein Hauptziel verstoßen sei. Er war so stolz auf sein Werk gewesen! Denn als sein Werk konnte er dieses Konzert ohne Überhebung bezeichnen. Und ganz Rohrburg hatte er auf diesen aparten Kunstgenuß vorbereitet. Man war begierig darauf, man rief sich in den letzten Tagen um die Einlaßkarten, und schon war Aufgeld gezahlt. So etwas hatte sich noch nie begeben. Und nun — oh, es war fürchterlich!

Senta war kurz vor dem Geheimrat in das Haus ihrer Schwester getreten. Sie war überrascht, als der Geheimrat sich melden ließ und Käthe den Besuch mit der bekannten Motivierung fortgeschickte. „Weshalb läßt Du Dich nicht sprechen, und noch dazu mit der Begründung, daß Du krank seiest?“ fragte sie.

„Er kommt nur wegen des Konzerts, um mich zu einer Zurücknahme meiner Abgabe zu bewegen. Davon kann aber gar nicht die Rede sein. Ich bin über diesen Punkt mit Hermann jetzt vollkommen einig. Ich würde also nur in der peinlichen Lage gewesen sein, die Bitte des alten Herrn abzuschlagen, und bei seiner Art zu bitten, wäre das keine angenehme Aufgabe gewesen. Ich mußte auch einen Grund für meine Abgabe haben: Krankheit. Wenn man krank ist, ist man für Besuche doch nicht zu sprechen.“

„Und worin besteht denn der wahre Grund?“ „Fräulein Käthe wollte erst eine ausweichende Antwort geben, weil sie sich des Verdachtes, in dem ihr Mann sie gehabt hatte, schämte. Ihre ehrliche Natur lehnte sich aber gegen eine Unwahrheit auf und so schilderte sie denn die Ursache jenes Zerwürfnisses, dessen Zeugin Senta bei ihrem letzten Besuch gewesen war.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Rohrburger.

Humoristischer Roman von Georg Persich.

„So? Was schreibt er denn?“ „Er sagt namens seiner Frau ab. Ich mußte übrigens schon, daß sie nicht singen würde. Mögen sie mit dem Komitee abmachen — mir ist es einerlei.“

„Auf einmal?“ „Sugo achtete nicht auf die ironische Frage. „Und dann will er von mir Genugtuung haben.“

„Junge!“ „Janzen war erschrocken stehen geblieben. „Ist das Ernst?“ „Es sieht so aus. Aber der Mann ist nicht bei Trost! Er will Genugtuung und ich weiß nicht wofür.“

„Du — das glaube ich nicht. Es muß doch etwas vorhergegangen sein — aber so rede, Mensch!“

„Es hörte sich ziemlich kleinlaut an, als der junge Mann zur Antwort gab: „Von seiner Seite ist etwas vorhergegangen. Er war in meiner Abwesenheit in meinem Zimmer und fand dort, zufällig“, wie er behauptet, eine oder zwei kleine Kompositionen, die ich seiner Frau gewidmet hatte. Darüber regt er sich nun auf.“

„Er wird Dich längst im Verdacht gehabt haben, daß Du seine Frau anschnachtest.“

„Habe ich das getan?“ „Objektivität ist Deine Stärke gerade nicht, mein Bester!“ grüllte der Oberlehrer. „Meine Warnungen hast Du in den Wind geschlagen, jetzt hast Du Dich mit den Folgen abzufinden.“

„Ich bin nicht lächerhaft. Ich werde dem Herrn die gewünschte Genugtuung geben.“

„Rebozieren?“ „Nein, mich mit ihm schlagen.“

Man stand umweir einer Laterne, deren schwaches, flackerndes Licht Sugos Antlitz genügend beleuchtete, um seinen älteren Freund wahrnehmen zu lassen, daß nichts weniger denn Zuberzuchtigkeit und Kampfreudigkeit darauf geschrieben stand.

Für die Dame seines Herzens magt man schon einiges, aber weißt Du denn mit Waffen umzugehen?“

„Was jetzt noch nicht.“

„Ah so — Du meinst, das lernt sich in ein paar Tagen? Du unerbittlicher Sanguiniker! Der Doktor ist, wie mir gesagt wurde, früher auf der Menjur ziemlich gefürchtet gewesen. Mit dem Taktstock hast Du ihm gegenüber somit nur wenig Chancen.“

„Wir werden uns schießen.“

„Daraüber bist Du also auch schon mit Dir einig? Vortrefflich.“

„Und ich möchte Dich bitten, mein Kartellträger zu sein.“

„Für derartige Dummheiten bin ich zu alt.“

„Eine Dummheit ist es allerdings“, pflichtete Hugo bei, „eine große Dummheit, aber was hilft? Ich habe nicht gebüht, daß es schon ein Kapitalverbrechen sei, wenn man der Schönheit einer jungen Frau in allen Ehren einen Tribut darbringt. Daß diese Schönheit nun hier in Rohrburg zufällig in der Person der Frau Dr. Mendel verkörpert und daß dieser Mendel ein von Eifersucht geschwollener Palsha ist, dafür kann ich doch nicht. Und da redest Du noch von meinem Glück bei Frauen!“

Janzen empfand einen starken Lachreiz. Zugleich glaubte er eine interessante Entdeckung gemacht zu haben.

„Deine amorosen Empfindungen für Frau Käthe scheinen mir erheblich abgeklüftet zu sein.“

„Auch das scheint Dir so, weil sie in Deiner Einbildung auf dem Siedepunkt angelangt waren. Du suchtest ja ordentlich etwas darin, das Begreifliche und Natürliche ins Maßlose zu steigern!“

Der Oberlehrer hielt wieder im Fortschreiten inne.

„Sage mal ehrlich, seit wann betrachtest Du die Sache mit solcher Nüchternheit? Du schweigst? So will ich Deinem Gedächtnis aufhelfen. Seit heute Abend. Laß mich nur ausreden“, verhinderte Janzen den Versuch, seines Begeleiters, ihm das Wort abzuschneiden, „heute Abend hat die jungfräuliche Anmut, mit der Fräulein Senta Dir eine Tasse Tee nach der anderen kredenzte, Dir überaus gefallen. Du wirst doch nicht von mir verlangen, daß ich annehmen soll, Du habest so entsehrlich viel Tee geschluckt, des Tees wegen! Du magst das Zeug sonst auch nicht! Aber es war Dir ein Vergnügen, eine reizende junge Dame fortwährend in einer der graziösesten ihrer Bewegungen zu sehen und als sie dann auf Anregung der Gräfin sang, da warst Du Feuer und Flamme, da hastest Du Frau Käthe und ihren satisfactionserregenden Satten vergessen.“

„Ich war als Künstler begeistert. Ich war entzückt über diesen Schatz an ungehobenem stimmlichen Gelmetall!“

„Schiebe nur wieder den Künstler vor! Der Künstler war es wohl auch, der Dich bewog, den Vorschlag Deiner Gönnerin, mit Fräulein Senta im Konzert zusammenzutreten, rundweg gutzuheißen.“

„Ich muß doch nach dem Schreiben Deines Kollegen Mendel noch einige Tage mit Anstand

Bunte Chronik.

Der Fall Nothe gibt der Köln. Ztg. Anlaß zu einigen Betrachtungen, die in interessanter Weise die psychologischen und kulturhistorischen Momente in ihren Bereich ziehen. Das Blatt schreibt: Eine Frau, den Schichten des Volkes entstammend, mit mäßiger Schulbildung, 53 Jahre alt, von dunklem Typus, mager, aber nicht schwächlich oder eigentlich sensibel aussehend, eine Angehörige jenes thüringisch-sächsischen Volksstammes, der Deutschland eine ganze Anzahl seiner Pietisten und Mystiker gab, beschäftigte in der verflochtenen Woche die öffentliche Neugier in Berlin. Die Ärzte erklärten sie für hysterisch und nervös, geben aber über ihre Trance-Zustände und ihre hypnotischen Fähigkeiten kein abschließendes Urteil ab. Anna Nothe kam mit der Rolle, die sie vor Gericht gespielt hat, zufrieden sein. Sie hatte die Genugtuung, daß, abgesehen von den Blumen-, Apporten- und ungewissen nachgewiesen wurden, eine größere Anzahl Zeugen für sie eintrat. Mit einer gewissen Begeisterung sogar. Viele von Anfang an mit einer propagandafreudigen Entscheidung. Demgegenüber stand die nüchterne Skepsis des Gerichtshofes und der nach wissenschaftlichen Methoden vorgehenden Ärzte. Vielfach hatte man da den Eindruck, daß sich hier zwei Welten gegenüberstanden, die eine ganz verschiedene Sprache redeten; die dunklen Mysterien nach dem Kenne, die bei jeder Gelegenheit berührt werden mußten, gaben eben dem Prozeß seine Sensation, die sonst eigentlich ganz fehlte. Die längeren Erklärungen des Magnetopaths Groll über Trance-Zustände und spirituelle Phänomene, die logisch klar und in wissenschaftlichen Ausdrücken dargelegt wurden, saßen dem nichts Neues, der du Pöbel, das Rätsel des Menschen oder Spiritismus" gelesen hat. Sie schienen aber der Zuhörerhaft in Wochbit etwas völlig Neues zu sein. Viele mochten sich fragen: Wird diese Frau vielleicht selbst betrogen? Sie hat bis zu dem 40. Lebensjahre nüchtern und arbeitsam gelebt, wie jede andere. Erst dann vollendete sich in ihr die mediumpne Fähigkeiten entwickeln haben. Der Sprachlehrer Zentisch bemächtigt sich ihrer zu geschäftlicher Ausnützung, zieht mit ihr in der Welt herum und steigert den Eindruck ihrer Wunderfähigkeiten, indem er sie ungewissenhaftem Betrug verübten läßt. Cherchez l'homme! mußte man in diesem Falle sagen, und der Impresario Zentisch fände sein weibliches Analogon in der schönen Neapolitanerin Lorenza, die im 18. Jahrhundert mit dem bekannnten Balsamo, genannt Graf Cagliostro, reiste, und die ebenfalls von reichen Dummköpfen sehr viel Geld einzu, während ihr Mann Geistes zitierte. Bekanntlich wurde Cagliostro auch als ungewissenhaftiger Betrüger entlarvt, was ihm aber kaum einen einzigen seiner Anhänger raubte. Ein Mann von der Bedeutung Lavaters erklärte, als er von der Enttarnung Cagliostros hörte, daß sei ein anderer Cagliostro — der wirkliche Cagliostro sei ein heiliger Mann, der Wunder tun könne". Genau so ist es mit Anna Nothe auch gegangen; Kriminalkommissar Leonhardt kann noch so viel Apfelsinen und Blumen aus ihrem Unterrock hervorziehen — eine ganz beträchtliche Anzahl Zeugen hat vor Gericht laut und fest erklärt, daß sie an die spirituellen Fähigkeiten der Nothe und an die Echtheit ihrer Geisteserscheinungen glauben. Der Mensch will eben glauben. Kriminalkommissar v. Kraatz mußte zu seiner Betrübnis die Entdeckung machen, daß eine Anzahl von Zeugen, auf die er zur Enttarnung des Schwindels im Anfang gerechnet hatte, nachher in erstaunlicher Weise „abflauten". Man nehme den persönlichen Eindruck der Angeklagten hinzu: sie ist meist teilnahmslos, apathisch, wie in sich verfunken, nur einzelne Zeuginnen, die das Wort „Schwindel" brauchen, verfolgt sie mit rasch aufblühendem Haß. Ihre eigenen Anschauungen und damit auch das, was ihre Geister vorbringen, gehen in keiner Weise über das Niveau unsrer konventionellen sittlichen und religiösen Ansichten hinaus. Vor Gericht betont sie mit einer gewissen Entscheidung, daß sie mit Zentisch zwar eine gemeinsame Wohnung, aber getrennte Zimmer gehabt habe; dem väterlichen Großen wirft sie vor, daß er Alkoholik sei. Man findet sich wohl wenige Geistesbeschwörer über den inneren Widerspruch klar geworden, der darin liegt, daß

man Wesen, die auf einer höheren Entwicklungsstufe stehen sollen, immer noch dieselben Sitten- und Religionsanschauungen beilegt, die uns ephemerer Kindern des Staubes eigen sind. Aber auch sonst ist das Niveau der Geisteswelt gegen das 18. Jahrhundert z. B. entschieden gesunken. Wenn Bildhauer vor dem König Friedrich Wilhelm II. den Geist des Großen Friedrich zittert, der seinem Nachfolger Ratsschläge und Warnungen gibt, oder wenn die Muminaten und Rosenkreuzer Geister herbetreten, geben diese Aufschlüsse über Staats- und Menschheitsfragen; allerdings fragte man damals auch anders. Heute begnügt man sich mit Ketten- und Apfelsinenwerfen, auch Fingerhüte und Notizbücher — nützliche Dinge, die man brauchen kann — kommen an die Reihe. Der Geschäftsgeist des 19. Jahrhunderts scheint inzwischen auch im Jenseits vermischt gewirkt zu haben. Einen großen Horizont verraten die Geister niemals; Gesundheitsrezepte, Grütze, banale Entschuldigungen über Nichtkommen können bilden den Hauptinhalt ihres Dialogs. Unter den Zeugen ist die größere Zahl von Naturheilkundigen auffallend, die sich lebhaft für die Nothe interessieren. Das ist logisch; in ihrem Kampfe gegen die offizielle Medizin ist ihnen ein „Phänomen" wie die Nothe — als solches fassen sie sie auf — eine willkommenen Waffe. Einen hartnäckigen Feind hat sie indes in dem Redakteur Gerling, der, ebenfalls mit der spiritistischen Bewegung genau vertraut, Schritt für Schritt darauf bestand, ihre Betrügereien nachzuweisen. Dagegen traten Kassationspräsident Sulzer aus Zürich, Dr. med. Langsdorf, Rechtsanwalt Meyer, lauter wissenschaftlich gebildete Männer, durchaus für die Echtheit der spiritistischen Phänomene ein. Ein eifriger Verteidiger des Spiritismus und der Nothe war der medizinisch gebildete Magnetopath Groll. Man sieht, die wissenschaftliche Bildung hat sich bereits sehr gut mit dem Spiritismus auseinanderzusetzen vermocht. Die Disposition für dergleichen, der geistige Reimboden ist eben in Deutschland momentan ein ganz anderer, wie vor 30 Jahren. Wir leben nicht mehr in der Epoche der Sichel und Darwin, die Wissenschaft hat ein bischen von ihrer Allmacht eingebüßt, und die Mystik regt sich wieder in einem dafür nur zu sehr empfänglichen Volkstamm. Daher sind gute Tage für schlaue Betrüger und fündige Fingerkünstler. Wie sagt Goethe im Kophtischen Niede: „Kinder der Klugheit, o habet die Narren eben zum Narren auch, wie sich's gehört!"

C. K. „Some, Sweet Some." Eine „Pattianekade" erzählt ein englisches Blatt. Sie ging eines Tages aus und hat, da sie Würst hatte, unterwegs in einer Hütte am Wege um ein Glas Milch. Als sie bezahlen wollte, erhob die Bäuerin abweisend die Hände und sagte: „Für die Milch brauchen Sie nichts zu bezahlen; aber würden Sie uns wohl gültig eines Ihrer süßen Niede vorbringen?" Die Patti betrat das einfache Heim und sang, so schön sie konnte: „Some, Sweet Some!" Die ertaunten und entzückten Leute hörten ihr begeistert zu und dankten ihr warm. Da kam aus einem anderen Zimmer eine schwache Stimme: „Singen Sie das, bitte, noch einmal; es war so schön." „Das ist meine Tochter, die schwindlich ist und im Sterben liegt", sagte die Bäuerin; „sie hört so gern singen." Die Patti besuchte die Kranke, sang ihr das Lied noch einmal vor und sprach tröstende Worte zu ihr. Die Milch war bezahlt worden mit Melodien, für die die Welt schon Tausende bezahlt hat.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 21. bis 27. März 1903.

Aufgebote: Schornsteinfeger August Spreng, Helene Iden, beide hier. Maurergeselle Gustav W. bricht, Sedwig Splitz, beide hier. Dfenjeher Karl Klob, hier, Berta Goerz, Schmiedehölze. Arbeiter Wilhelm Schulz, Dittie Wollschläger, geb. Krüger, beide hier. Regierungsbekretär Erich Reiser, Berlin, Gertrud Wendeler, hier. Eheverlobungen: Hoboist Hans Walthers, Ida Gudat, beide hier. Landwirt Heinrich Meyer, Ertriede Ganz, beide hier. Geburten: Major und Bataillonskommandeur Georg Freiherr von Stein 1 S. Schlosser Max Fackelmann 1 S. Kaufmann Max Dört 1 S. Wobellistischer Albert Loeb 1 S. Maler und Lackierer Reinhold Lüdicke 1 T. Arbeiter Paul Eichhorst 1 T. Lehrer Joseph Latte 1 T. Arbeiter Josef Bartoljinski 1 T.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Im bösen Schein.

Roman von E. Saidheim. Von Hans und seiner Verlobung war nicht die Rede gewesen. „Es ist ja früh genug, wenn die Karten kommen", sagte der Oberkirchenrat auf Ebelines Bortwurf, die für den Bruder mehr und mehr Partei nahm. Die Verlobungskarten kamen in der Tat sehr bald und wurden gleichzeitig mit denen Werners den Freunden und Bekannten zugehicht. Hans schrieb verlegt und traurig; Mutter und Schwestern hatten ihm zwar geschrieben und auch auf den etwas steifen und gedrechselten Brief der Braut an die Eltern ihres Verlobten war sofort eine Antwort erfolgt, aber diese Briefe hatten den ferneren Sohn erschreckend kalt angemutet und dieser — der viel zu klug und feinsühnd war, um sich den Grund nicht klar zu machen — fand sich in der Seele seiner Braut beleidigt und gedemütigt. „Ihr seid natürlich jetzt durch Werners Glück sehr in Anbruch genommen, aber vielleicht erinnert Ihr Euch doch gelegentlich der Grundzüge, die wir Rothhausens immer hochzuhalten von den Eltern gelehrt wurden: — nämlich die Menschen nach ihrem inneren Wert zu schätzen und zu behandeln", schrieb er an Ebi, die am herzlichsten zu ihm und seiner Braut war. Werner machte stets kein Mißfallen, abweisendes Gesicht, sobald des Bruders Name genannt wurde, man durfte ihm gar nicht damit kommen. Seinen zukünftigen Schwiegervater und seiner Braut gegenüber sprach er in mißbilliger und scharfer Weise von der „unmöglichen Berrücktheit" seines Bruders und war völlig überzeugt, daß Hans diese Verlobung später als eine Jugendehele einsehen und wieder aufgeben werde. „Jedenfalls wollen wir ihm wünschen, daß er noch vor der Heirat zu Verstande kommt", stimmte daraufhin Herr von Wohlheiden zu und Frau und Tochter nickten zustimmend. Im Publikum erregte Werners glänzende Partie so viel Aufsehen und so lebhaftes Interesse, da

„die reichen Wohlheiden" als Mittelpunkt der Gesellschaft und als Günstlinge bei Hofe galten, daß die Verlobung des anderen Bruders, mit einer gewissen Elli Witz gar keinen Eindruck machte. Hans war als Gerichtsassessor auch viel fort gewesen, während alle Welt den Regierungsrat kannte. Niemand fragte die Eltern oder Schwestern groß nach Elli Witz. Man sprach eben nur von Kuni von Wohlheiden und konnte sich nicht genug tun, sich mit zu freuen über die strahlende Glückseligkeit des jungen Paares.

Der Rabinetsrat von Thunfels genas bald. Ein paar Tage Betruhe war alles, was der Arzt verlangt hatte, und sobald er sich in der Lage sah, Rothhausen zu besuchen, ging der alte, streng auf Formen haltende Herr zu ihm, um sich für seine Teilnahme und Hilfe zu bedanken.

Den Anlaß zu der Erkrankung erwähnte er nur flüchtig als „längst vergessene Jugendverheerung". Damals, als Rothhausen den Brief in seiner großen Aufregung gelesen, war ihm der weitere Inhalt — um so mehr, als er nicht das melde, was er befürchtet — ganz wieder aus dem Gedächtnis entschunden. So war für ihn die Sache völlig abgetan, obwohl ihm dunkel der Selbstmord der betreffenden Frau vorschwebte und er sich im stillen flüchtig über des alten Herrn Gleichgültigkeit wunderte.

So ging das Leben etwa drei Wochen weiter. Wohlheiden waren nach Schebeningen abgereist. In geheimer Zweisprache hatten Hans' Eltern diesen Zeitpunkt gerade günstig gefunden, Elli Witz zu sich einzuladen, denn sie selbst fühlten voll Reue, daß sie Hans wehe getan.

Werner hatte mürrisch seine Einwilligung gegeben; er war von jeher als stimmführendes Mitglied des Familienrates betrachtet worden. „Wenn es denn nicht anders sein kann! Jetzt ist die Stadt noch leer — so laßt sie kommen."

Hans war glücklich über dies Entgegenkommen und unendlich dankbar. So hatte denn Helene in einer Drochke die Braut abgeholt — Hans sollte erst Sonntag nach-

Malermaler Richard Brehm 1 T. Arbeiter Reinhold Wulst 1 T. Arbeiter Josef Glowacki 1 S. Rechtsanwalter Leopold Silberstein 1 T. Zimmergeselle Hermann Wiele 1 S. Schlosser Julius Neumann 1 S. Oberleutnant Karl Reinbote 1 T. Arbeiter Hermann Polzin 1 T. Arbeiter Jgnaz Najstrogny 1 S. Konditor Karl Benz 1 S. Schlosser Wolf Herzberg 1 T. Schmied Franz Wolski 1 S. Schneidermeister Josef Lebnjion 1 S. Arbeiter Peter Jurawski 1 S. Eisenbahnknecht Robert Dombay 1 S. 3 uneheliche Geburten.

Storbefälle: Arbeiter Gustav Eichhorst 34 J. Joseph Lassa 9 Tg. Johanna Genliche geb. Wiele 42 J. Frieda Strohsheim 1 Mon. Adelheid Vorke 1 Mon. Schuhmachermeister Amanus Bergmann 58 J. Joachim Westphal 15 Tg. Förster a. D. Julius Wendenroth 74 J. Helene Reiter 73 J. Anna Böhm 89 J. Arbeiter Gottfried Krüger 73 J. Gärtner Otto Gnievotta 65 J. A. Tonn geb. Duhad 77 J. A. Koss geb. Müller 30 J. Alwine Hahn geb. Delenid 40 J. Viktoria Borowska geb. Wodniewska 37 J. Besitzer Reinhold Weiß 61 J. Martin Gäder 1 Mon. Herbert Wenzel 1 J. Alfred Voigt 12 J. Bronislaws Wisniewska 10 Mon. Angelika Gajtorowska 4 J.

Handelsnachrichten.

Warenmärkte. Danzig, 31. März. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hellbunt 756 Gr. 154 M., 772 Gr. 155 M., hochbunt 761 Gr. 155 M., weiß 750 Gr. 152 M., 765 Gr. 155 M., russischer zum Transit rot 766 Gr. 125 M., per Tonne. Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 688 Gr. 116 M., 717 Gr. 117 M., 726 Gr. 122 M., 738 Gr. 122,50 M., 747 und 756 Gr. 123 M., polnischer zum Transit 738 Gr. 89 M., Alles per 714 Gr. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 9 Gr. N. — Wind: W.

Magdeburg, 31. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sad 9,35—9,55. Nachprokuste 75 Proz. ohne Sad 7,20—7,35. Rohig. Vorratsskade I. ohne Sad 30,07 1/2. Kristallzucker I. mit Sad 29,82 1/2. Gem. Raffinade mit Sad 29,82 1/2. Gemahl. Weiss I. mit Sad 29,32 1/2. — Rohzucker 1. Produkt Transit f. an Worb Hamburg per März 16,40 Gr., 16,60 Gr., — bez., per April 16,40 Gr., 16,60 Gr., — bez., per Mai 16,65 Gr., 16,70 Gr., — bez., per Juni 16,95 Gr., 17,05 Gr., — bez., per Oktober — Dezember 17,95 Gr., 18,05 Gr., — bez. — Still.

Gamburg, 31. März. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holländischer u. mecklenburger 153, Garb Winter Nr. 2 März-Abladung 130,00. — Roggen ruhig, sibirischer, fest 9 und 20/25 März-Abladung 103,50, holländischer und mecklenburger 141. — Mais matt, 114—115, runter 91,00. — Hafer ruhig. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 48,50. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per März 13 1/2 Gr., 13 3/4 Gr., per März-April 13 1/2 Gr., 13 3/4 Gr., per April-Mai 13 1/2 Gr., 13 3/4 Gr., per Mai-Juni 13 1/2 Gr., 13 3/4 Gr. — Kaffee ruhig, Umlag 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard weiße loco 6,95. — Wetter: Veränderlich.

Köln, 31. März. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 52,00, per Mai 50,00. — Wetter: Trübe.

Leipz., 31. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco matter, per April 7,35 Gr., 7,36 Gr., per Mai 7,33 Gr., 7,34 Gr., per Oktober 7,36 Gr., 7,37 Gr. — Roggen per April 6,51 Gr., 6,52 Gr., per Okt. 6,35 Gr., 6,36 Gr. — Hafer per April 5,88 Gr., 5,89 Gr., per Oktober — Gr., — Mais per Mai 6,14 Gr., 6,15 Gr., per Juli 6,20 Gr., 6,21 Gr. — Strohtraps prompt 10,30 Gr., 10,80 Gr., per August 11,90 Gr., 12,00 Gr. — Wetter: Regen.

Regensburg, 31. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco — Roggen loco 7,70—7,80. — Hafer loco 6,30. — Weizen loco 15,50. — Hafer loco —.

Paris, 31. März. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 23,25, per April 23,40, per Mai — Juni 23,60, per Mai — August 23,40. — Roggen ruhig, per März 16,75, per Mai-August 16,40. — Weizen behauptet, per März 30,65, per April 30,85, per Mai — Juni 31,20, per Mai — August 31,25. — Rüböl ruhig, per März 49,75, per April 49,75, per Mai — August 52,00, per September-Dezember 53,75. — Spiritus ruhig, per März 48,75, per April 48,75, per Mai-August 49,00, per September-Dezember 39,75. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen 31. März. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

London 31. März. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 31. März. (Müllermarkt.) Weizen fest, unverändert, Mehl stetig, unverändert, Mais unverändert bis 2 Penny niedriger. — Wetter: Schön.

Sull, 31. März. (Getreidemarkt.) Weizen fester. — Wetter: Kalt.

New-York, 31. März. (Warenbericht.) Baumwollenspin in New-York 9,90, do. für Lieferung per Mai 9,71, do. für Lieferung per Juli 9,54. Baumwollenspin in New-Orleans 9 1/4. — Petroleum Stand white in New-York 8,35, do. do. in Philadelphia 8,30,

kommen — und überlieferte sie der Mutter, die an der Wohnungstür mit unruhiger Spannung ihre neue Tochter erwartete.

Jetzt lag eine graziose Gestalt in schiefergrauem Tuchleide die letzten Stufen herauf und in ihre Arme. In diesem Augenblick hatte sie eigentlich nur einen „schrecklich verwegenen" Hut, darunter ein reizendes Gesicht mit bangen, tief dunklen Augen und zarter Färbung, hochroten Wangen und zitternden Lippen gesehen.

Eigentlich sah sie das alles aber erst zwischen den Klüffen, mit denen sie, plötzlich ganz ungestimmt, Elli Witz empfing. Nur der Hut! Der Hut! Er war denn auch bei der ersten Umarmung dem jungen Mädchen in den Nacken gerückt und lag dann — nachdem er die so mißliebige Frisur, die genau wie auf dem Bilde war, zerstört oder wenigstens in Unordnung gebracht — auf der Erde.

Jetzt kam Ebeline dazu — es folgten neue Küsse, neue Umarmungen — nun wurde der Galt in die Stube geführt und durfte sich nach einigen Minuten unter Evis Leitung in das Logierzimmer zurückziehen. Dann standen die drei — Mutter und Tochter — flüsternd beisammen: „Sie ist ja bildhübsch! Sie ist ja eine Dame, wie wir! Das kann man dem armen Hans wirklich nicht verdenken! Und diese Toilette! Die Eltern müssen es sicher können!"

So war der erste Eindruck, trotz Hut und Frisur, ein durchaus befriedigender. Als Elli dann mit frisch geordnetem Haar zurückkam, lehrte eben der Oberkirchenrat aus seiner Sitzung zurück und sagte, da er die Schwiegermutter viel sympathischer fand, als er gedacht, ganz beglückt zu ihr: „Gott sei Dank, Kind, Du rechtfertigst meines lieben Jüngens Geschnack."

Das Klang für Mutter und Tochter freilich oberflächlich, als man es von ihm gewöhnt war, was hätte er aber auch Dieferes sagen sollen? Und wirklich — sie dachten ja alle das gleiche. Zum Mittagessen zu kommen, hatte Werner mit der Begründung, zu sehr beschäftigt zu sein, abgelehnt. Sie waren es zufrieden gewesen; jetzt, wo Elli bei Tisch aber auch ganz anständige Manieren entwickelte, fühlten sie sich jämlich erleichtert.

do. refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western Steam 10,40, do. Rohe u. Brothers 10,55. — Mais Tendenz —, do. per März 64,00 per Mai 51 1/4, per Juli 49 1/2. — Roter Winterweizen loco 79 1/2, Weizen per März 81 1/2, do. per Mai 77 1/2, do. per Juli 75 1/4, do. per September 73 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 53 1/2, do. Rio Nr. 7 per April 4,10, per Juni 4,25. — Mehl Spring Wheat clears 3,00—3,10, Zucker 3 3/8 Bin 29,55—29,75, Kupfer 14,77—15,00, Speck short clear 10,37—10,50. Bort per Mai 18,12 1/2.

New-York, 30. März. Wisse Subhly an Weizen 43 291 000 Bushels, do. an Mais 10 202 000 Bushels.

New-York, 31. März. Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Produkte betrug 12 263 832 Dollars, gegen 11 214 418 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 31. März. Weizen per Mai — D. 77 1/2 C. per Juli — D. 74 1/2 C. Gelbmark.

Berlin, 31. März. Die von den auswärtigen Plätzen gemeldeten Notierungen waren nicht geeignet, anregend zu wirken, und auch an sonstigen Momenten, welche einen Einfluß auf die geschäftliche Entwicklung hätten machen können, fehlte es vollständig, so daß die Börse in sehr ruhiger aber fester Haltung ungetrübt auf dem gestern eingenommenen Standpunkt für die hauptsächlichsten Spekulationseffekten eröffnete. Eine im späteren Verlaufe eingetretene mäßige Abschwächung trat der festen Grundtendenz keinen nennenswerten Abbruch und war rasch vorübergehend. Der Privatdiskont ermäßigte sich auf 2 1/2 pSt.

Die Oesterreichischen Arbitragepapiere Kreditaktien, Franzosen und Lombarden haben keine Veränderungen von Belang aufzuweisen. Kreditaktien nachdrücklich sehr fest.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oest. Kreditaktien 217,75—18,50 bez. Franzosen 149,25—75 bis 60 bez. Lombarden 14,25—40 bez. Anatolier — bez. Ital. Rente — bez. Spanier 88—87,75—1/2 bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 92,75 bez. Türkenloose 132,75—50 bez. Buenos-Aires 41,25 bez. Diskonto — Kommandit — Anteile 196,30—50 bez. Ob. Darmst. Bank 142,75—3,50 bez. Nationalbank 120,50 bez. Berl. Handelsgef. 159,50—90 bez. Deutsche Bank 219,60—75 bis 60 bez. Dresdner Bank 151,70—90 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausenscher Bankverein 122,50—60 bez. Dortmund — Courant — bez. Silber — Büchsen 158,25 bez. Marienburg-Moskau — bez. Sibirsk. Sibbank — bez. Gotthardbahn 191,40 bez. Transvaal 175,40 bez. Canada-Pacific 128,10—50—20—30 bez. Prince Henri 111,40—5 1/2 bez. Große Berl. Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 106 3/8 bez. Nordb. Lloyd 96,90 bez. Dynamit-Trust — bez. Prozent. Reichsanleihe 92,70 bez. Meridional 142—41,90 bez. Mittelmeerbahn 97,25 bez. Barjisch-Wiener 189,25 bez. Tendenz: sehr fest.

Frankfurt a. M., 31. März. (Effekten-Notizblatt.) Oesterr. Kreditaktien 218,50, Franzosen 149,75, Lombarden —, Gotthardbahn 191,20, Deutsche Bank —, Diskonto-Kommandit 196,60, Dresdner Bank 151,90, Berliner Handelsgesellschaft 160,10, Bochumer Gußstahl 196,05, Gelsenkirchen 187,20, Harbener 186,30, Siberia 187,50, Laurahütte 226,70, Italienische Mittelmeerbahn —, Meridionalbahn —, Schudert —, Spanien —, — fest.

Wien, 31. März. Ungarische Kreditaktien 750,00, Oesterreichische Kreditaktien 688,25, Franzosen 694,25 Lombarden 47,50, Elbthalbahn 452,00, Oesterreichische Papierrente 100,60, Oesterr. Kronenleihe 101,10, Ungarische Kronenleihe 99,40, Marknoten 117,05, Bankverein 497,00, Länderbank 411,25, Wülfst. St. B. —, Türkische Lose 119,75, Bräuer —, Alpine Montan 394,50, 4proz. ungarische Goldrente 121,55. — Geschäftslös.

Paris, 31. März. 3proz. Rente 98,77 1/2, Italiener 102,45, 3proz. Portugiesen 31,55, Spanier äußere Anleihe 87,80, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 32,00, do. Gr. D. 29,87 1/2, Türkische Lose 127,00, Ottomankont 604,00, Rio Tinto 1282, Suezkanalaktien 3790. — Ruhig.

Amtl. Marktbericht der k. k. Markthalleverwaltung.

Table with columns: Name des Schiffer, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Rows include Fleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Sammelfleisch, Schweinefleisch, Wild, Rotwild, Damwild, Wildschweine, Fasanen, Gschlacht, Gschlacht, Hühner alte.

Thorner Weichsel-Schiffersrapport.

Thorn, 31. März. Wasserstand 1,54 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Bewölkt. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Table with columns: Name des Schiffer, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Rows include Tuzjinski, Kahn, Steinkohlen, Danzig-Thorn.

Von da an trugen ihre stillen Beobachtungen auch nicht mehr den Stempel mißtrauiger Sorge, sondern mit ehelicher Freude gaben sie sich der Genugtuung hin, Elli so anmutig und „woherzogen" zu finden.

Sie sprach viel von Hans und mit einer so berehrenden Liebe, daß seine Angehörigen lächeln mußten, während sie sich jedoch gleichzeitig tief gerührt fühlten.

„Wie alles gekommen," erzählte sie mit innigem Entzücken, indem sie sich in diese wonnige Erinnerung vertiefte.

„Wir gehören ja in Heimthal nicht zu der vornehmen Gesellschaft," sagte sie, wobei ein wehleidiger Zug um ihren Mund spielte — man sah ihr an, daß ihr dies ein großer Schmerz war. „So hat er sich denn zuerst gewundert, wer wohl die Damen sein möchten, denen er öfter auf seinen Spaziergängen begegnete. Wir trugen damals noch Trauer um unsere kleinste Schwester und besuchten oft ihr Grab; er aber ging da hinaus, weil das ein einsamste Weg war, und weil er nicht so oft angeredet sein wollte. Bei uns kennt ja einer den anderen."

„Und dann?" fragte Evi.

„Da kam er einmal in den Laden und wollte ein Vuffet bestellen für die Frau Amtsgerichtsrat."

„Und da warst Du —" sagte Helene.

„Ja, ich gab ihm den Strauß; er sagte mit das Nötigste, dann ging er weg. Ich aber dachte: „Wie glücklich ist wohl seine Frau!" Denn ich verwechselte ihn mit seinem verheirateten Kollegen. Bald darauf brauchte er wieder Blumen und dann öfter; meine Schwester Märchen und ich freuten uns jedesmal, wenn er kam, denn er behandelte uns stets wie Damen; die andern Herren dagegen schienen zu glauben, sie täten uns einen Gefallen, wenn sie mit uns plauderten und Spaß machten. Sößlich mußten wir ja zu allen sein, das bringt das Geschick so mit sich, aber wie dankbar war ich immer, wenn man mich mit der Herablassung verschonte."

Rothhausens besahnte diese Schilderung nur peinlich, obwohl ihnen Elli leid tat und sie die anständige Bestimmung des Mädchens ehrten.

(Fortsetzung folgt.)



# V. GELD-LOTTERIE

zur Freilegung des  
Königlichen Schlosses  
u. des Schlossteiches  
zu Königsberg i. Preussen



Kgl. Schloss.

♣ Ziehung am 7. u. 8. April 1903 ♣

**Nur baare Geldgewinne,  
= ohne jeden Abzug =**

1. Hauptgewinn:

Plan umstehend. **50000 Mk.** Plan umstehend.

Original-Loose à **3,00** zuzüglich 30 Pfg. für Porto u. Liste in Sa. **3,30**  
versendet solange der Vorrath reicht

**Ernst C. Seifert**, Bankgeschäft, Altenburg, S.=A.

Bestellung am billigsten auf dem Abschnitt einer  
Postanweisung, bis 5 Mk. nur 10 Pfg. Frankatur.

(Nachnahme 20 Pfg. theurer.)

Um genaue Adresse: Name, Stand, Wohn- u. Postort wird gebeten.

## Bestell-Karte.

Hierdurch beauftrage ich Sie, mir

..... Stück der V. Königsberger Geld-Lotterie, à № 3.— zuzüglich 30 Ⓞ  
für Porto u. Liste i. Sa. № 3.30 Ziehung vom 7. u. 8. April 1903  
zu übersenden.

Der Betrag von № ..... folgt gleichzeitig per Postanweisung.  
" " № ..... ist per Nachnahme zu erheben.  
(Nicht gewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Name und Stand.

Wohn- und Postort.

Um genaue und deutliche Adresse wird gebeten.

Ziehung am 7. u. 8. April 1903.

# V. Geld-Lotterie

zur Freilegung des Königl. Schlosses  
zu **Königsberg** in Preussen.

Da Nachfrage gross, Bestellungen umgehend erbeten.

1 Gewinn	50 000	=	50 000	Mark
1 "	20 000	=	20 000	"
1 "	10 000	=	10 000	"
1 "	5 000	=	5 000	"
1 "	3 000	=	3 000	"
2 Gewinne à	2 000	=	4 000	"
4 " à	1 000	=	4 000	"
10 " à	500	=	5 000	"
40 " à	300	=	12 000	"
60 " à	200	=	12 000	"
120 " à	100	=	12 000	"
200 " à	50	=	10 000	"
300 " à	30	=	9 000	"
500 " à	20	=	10 000	"
1000 " à	10	=	10 000	"
4000 " à	6	=	24 000	"

6241 Gewinne im Gesamtbetrage von **200 000** Mark  
= baar ohne jeden Abzug =

Original-Loose à **3,00** zuzüglich 30 Pfg. für Porto u. Liste in Sa. **3,30**

versendet solange der Vorrath reicht

**Ernst C. Seifert**, Bankgeschäft, Altenburg, S.=A.

Bestellung am billigsten auf dem Abschnitt einer  
Postanweisung, bis 5 Mark nur 10 Pfg. Frankatur.  
(Nächnahme 20 Pfg. theurer.)

Um genaue Adresse: Name, Stand, Wohn- u. Postort wird gebeten.

Mit  
5 Pfennig  
zu  
frankiren.

Hier abtrennen

Postkarte

An

Herrn **Ernst C. Seifert**

Bankgeschäft

**Altenburg S.-A.**